

**# GEMEINSAM
ZUKUNFT
GESTALTEN**



Nach „Fünf“ kommt „Viele“

Zehn Jahre kulturelle Schulentwicklung
in der StädteRegion Aachen



Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich erinnere mich noch gerne an die Abschlussveranstaltung des Projektes „Aachener Modell für Kulturelle Schulentwicklung“ im Oktober 2016. Damals lautete der Titel „Drei-Fünf-Viele: Kultur.Schule“. Fünf Schulen hatten sich auf den Weg gemacht, der kulturellen Bildung im täglichen Lernen und Leben mehr Raum zu geben und sie nachhaltig und langfristig in der schulischen Struktur zu verankern.

Nach „Fünf“ kommt „Viele“. Ein Titel wird Programm: Vom Pilotprojekt zum Transferprojekt

In dem Transferprojekt haben sich 14 weitere Schulen auf den Weg gemacht und damit ein deutliches Zeichen für die Bedeutung kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche gesetzt. In diesen Schulen findet kulturelle Bildung auf vielfältige Weise statt: In den künstlerischen Schulfächern wie auch in anderen Unterrichtsfächern und weit darüber hinaus- in Projekten, in Projektwochen, im Ganztage, in außerschulischen Angeboten und in vielen anderen Formaten. Diese unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angebote werden nicht nur von Lehrer_innen angeboten und durchgeführt. Vielfach unterstützen Partner aus Kunst und Kultur diese Schulen, oft im Rahmen fest vereinbarter Kooperationen, und entwickeln gemeinsam mit diesen vielfältige künstlerisch-kulturelle Angebote für die Schüler_innen.

In dieser Projektphase gestaltete sich die Corona-Krise als eine besondere Herausforderung. Es ist großartig, dass alle Schulen auch in dieser Krise am Ball geblieben sind und möglichst viele Angebote und Begegnungen mit kultureller Bildung aufrechterhalten haben. Dazu war ein enormes Maß an Engagement, Flexibilität und Ideenreichtum erforderlich.

Darüber hinaus brauchte es aber auch feste und vor allem nachhaltige Strukturen, Konzepte und Netzwerke, die innerhalb der kommunalen Gesamtkonzepte kultureller Bildung miteinander verbunden sind.

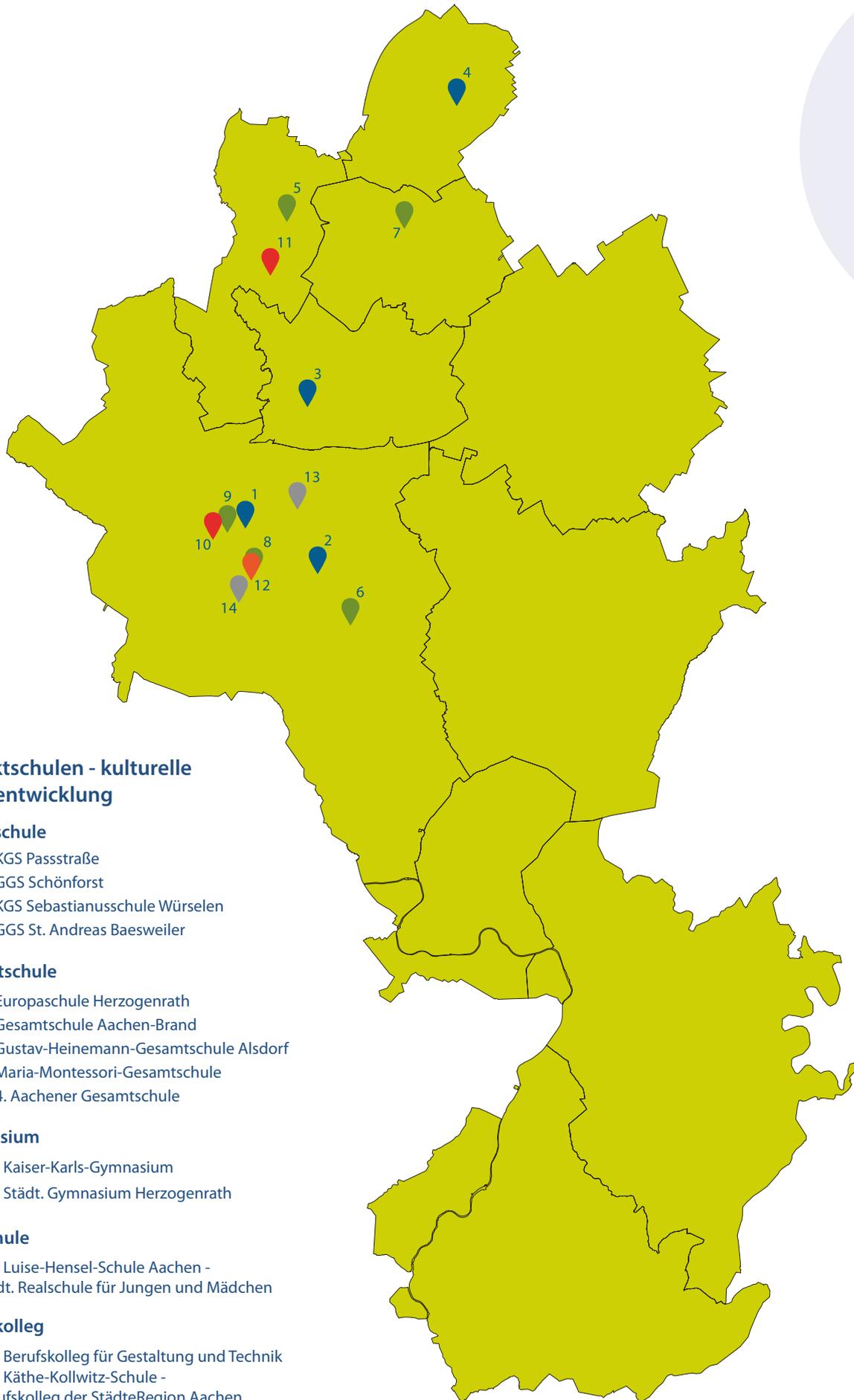
Auf all diese Faktoren konnten sich die städtereionalen Schulen begleitet durch das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen stützen. Kooperationen mit außerschulischen Partner_innen, mit Kultureinrichtungen und mit Künstler_innen wurden langfristig weiterentwickelt. Die Verzahnung mit regionalen Strukturen und Akteuren sowie das große Engagement der einzelnen Beteiligten macht dieses Projekt so erfolgreich. Für diese Initiative gilt allen Beteiligten und Verantwortlichen in der StädteRegion großer Dank und Anerkennung.

Ich hoffe, dass auch dieses Projekt wie auch schon das Pilotprojekt eine Strahlwirkung in Richtung weiterer Schulen entfaltet und wünsche allen Beteiligten auch weiterhin den Mut, sich auf solche zukunftsweisenden Prozesse einzulassen.

Gisela Wibbing
stellvertretende Leitung der „Arbeitsstelle Kulturelle Bildung NRW“

Inhaltsverzeichnis

1.	Nach „Fünf“ kommt „viele: Zehn Jahre kulturelle Schulentwicklung in der StädteRegion Aachen.	6
	Ein Blick auf die Pilot- und Transferphase	6
2.	Portraits der teilnehmenden Schulen Teil 1: Weiterentwicklung der Pilotschulen	13
	Gesamtschule Aachen-Brand	14
	Luise-Hensel-Realschule	16
	Gymnasium Herzogenrath	18
	GGs Schönforst	20
3.	Portraits der teilnehmenden Schulen Teil 2: Die „Transferschulen“	23
	Grundschulen:	
	Europaschule KGS Passstraße Aachen	24
	GGs Sankt Andreas Baesweiler	26
	KGS Sebastianusschule Würselen	28
	Weiterführende Schulen:	
4.	Aachener Gesamtschule	30
	Europaschule Herzogenrath	32
	Gustav-Heinemann-Gesamtschule Alsdorf	34
	Kaiser-Karls-Gymnasium Aachen	36
	Maria-Montessori-Gesamtschule Aachen	38
	Berufskolleg für Gestaltung und Technik Aachen	40
	Käthe-Kollwitz-Schule Aachen	42
4.	Aus der Praxis für die Praxis: Tipps für Interessierte	44
5.	Lernchancen durch Kreativität: Wie künstlerisch-kulturelle Methoden ganzheitliche Lernzugänge eröffnen	46
6.	Weitere Materialhinweise und Unterrichtsideen	49
7.	Synergien des Lernens: Gelingensbedingungen für Kooperationen zwischen Schule und außerschulischen Bildungsträgern	50
8.	Partizipation in der kulturellen Bildung	52
9.	Was geht? Kultur.	54



Projektschulen - kulturelle Schulentwicklung

Grundschule

- 1 - KGS Passstraße
- 2 - GGS Schönforst
- 3 - KGS Sebastianusschule Würselen
- 4 - GGS St. Andreas Baesweiler

Gesamtschule

- 5 - Europaschule Herzogenrath
- 6 - Gesamtschule Aachen-Brand
- 7 - Gustav-Heinemann-Gesamtschule Alsdorf
- 8 - Maria-Montessori-Gesamtschule
- 9 - 4. Aachener Gesamtschule

Gymnasium

- 10 - Kaiser-Karls-Gymnasium
- 11 - Städt. Gymnasium Herzogenrath

Realschule

- 12 - Luise-Hensel-Schule Aachen - Städt. Realschule für Jungen und Mädchen

Berufskolleg

- 13 - Berufskolleg für Gestaltung und Technik
- 14 - Käthe-Kollwitz-Schule - Berufskolleg der StädteRegion Aachen

1. Nach „Fünf“ kommt „Viele“

Zehn Jahre kulturelle Schulentwicklung in der StädteRegion Aachen.
Ein Blick auf Pilot- und Transferphase

Vision: Kulturelle Bildung für alle

Kulturelle Bildung stärkt Kinder und Jugendliche. Sie ermöglicht Partizipation und eröffnet Freiräume für Entwicklung und Gestaltung. Sie macht Vielfalt erfahrbar. Um gelungene kulturelle Bildungsbiografien zu ermöglichen, bedarf es nachhaltiger Strukturen. Diese aufzubauen und allen Kindern und Jugendlichen Teilhabe zu sichern, ist das erklärte Ziel des Netzwerks der kulturellen Bildung der StädteRegion Aachen – kurz KuBiS. In diesem arbeiten Partner_innen von Land und Kommune sowie freie Anbietende strukturiert und organisationsübergreifend zusammen. Ein wichtiger Baustein des städteregionalen Netzwerks ist die kulturelle Schulentwicklung. Durch sie entstehen kooperative Bildungslandschaften, in der sich formale und non-formale Bildungsorte im Lebensraum der Kinder und Jugendlichen verbinden.

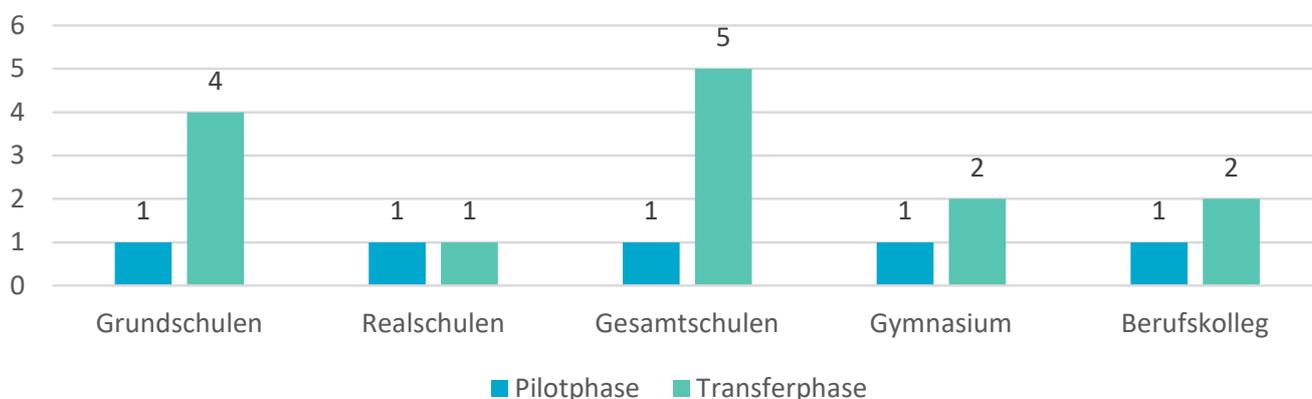
Idee: Vom Pilot- und Transferprojekt

Um diese nachhaltigen Strukturen zu etablieren, startete 2013 das „Aachener Modell zur kulturellen Schulentwicklung“: 5 Schulen machten sich auf dem Weg, kulturelle Bildung in ihrem Schulprofil zu verankern. In Kooperation mit der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung NRW wurde die StädteRegion Aachen Pilotkommune für kulturelle Schulentwicklung in NRW.

Unterstützung erhielten die Schulen in ihrem Prozess außerdem von Schulentwicklungsbegleiter_innen und weiteren Kooperationspartner_innen. Auf vielen Ebenen zeichneten sich positive Effekte sowohl für die Schüler_innen als auch die Kolleg_innen, wie beispielsweise eine spürbare Verbesserung des Schulklimas, ab.

Um diese erfolgreichen Schulentwicklungsprozesse zu stärken, das Wissen aus dieser Pilotphase an andere Schulen weiterzugeben und so noch mehr Schüler_innen zu erreichen, startete 2017 die Transferphase. In einem weiteren Bewerbungsverfahren wurden Schulen aller Schulformen in der StädteRegion Aachen angesprochen. Neben den bisher teilnehmenden Schulen wurden noch weitere Schulen ausgewählt, um sich auf den Weg zur Schule mit kulturellem Profil zu machen. Aktuell nehmen noch 14 Schulen (4 aus der Pilotphase, 10 neue) aktiv am Projekt teil: vier Grundschulen, eine Realschule, zwei Gymnasien, fünf Gesamtschulen und zwei Berufskollegs.

Entwicklung der teilnehmenden Schulen



Voraussetzung für die Teilnahme war ein Beschluss über die Entwicklung eines kulturellen Profils in der Lehrer_innen- und Schulkonferenz. Die Verantwortung für den Bereich der kulturellen Bildung musste bei der (erweiterten) Schulleitung liegen. In einem gemeinsamen Auftaktgespräch verständigten sich die Schulleitungen und Vertreter_innen der Kollegien mit dem Bildungsbüro und der Arbeitsstelle darüber, folgende Punkte im Rahmen der Projektlaufzeit umzusetzen:

- Die Aufnahme kultureller Bildung als fest verankerter Teil des Schulprogramms
- Entwicklung eines Leitbilds der kulturellen Schulentwicklung
- Einrichten einer Kultursteuergruppe und Ernennung eines/einer Kulturbeauftragte_n
- Einbeziehung der Schüler_innen in den kulturellen Schulentwicklungsprozess
- Bereitschaft zur Kooperation mit außerschulischen Partner_innen

Diese Elemente bilden die Grundlage für die systematische Verankerung und den Aufbau nachhaltiger Strukturen kultureller Schulentwicklung.

Auch in der Transferphase arbeiteten das Bildungsbüro und die Arbeitsstelle Kulturelle Bildung NRW sowohl bei der Entwicklung bei der Konzeption als auch in der praktischen Umsetzung als starke Partner_innen zusammen.

Inhalte und Aufbau

Basierend auf den guten Erfahrungen der Pilotphase wurden die Elemente des Projektaufbaus beibehalten und durch zusätzliche Bausteine ergänzt:

Netzwerktreffen: Ungefähr viermal pro Jahr fanden Netzwerktreffen statt. Diese wurden moderiert von dem Bildungsbüro und der Arbeitsstelle. Hier gab es bedarfsorientierte Impulsvorträge zu Themen wie zum Beispiel Finanzierung kultureller Projekte, Aufbau einer Steuergruppe sowie kulturelle Methoden im nichtkulturellen Fachunterricht. Darüber hinaus gab es Möglichkeiten zum themengeleitenden Austausch, der sowohl Schulform übergreifend als auch schulformbezogen stattfand.

Bilanzierungsgespräche, Beratung und Moderation: Zu Beginn, in der Mitte und am Ende gab es Ge-

spräche, in denen der aktuelle Stand der kulturellen Schulentwicklung mit dem Bildungsbüro und der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung NRW besprochen wurde. So konnten Bedarfe abgeklärt, neue Ziele vereinbart sowie nach Lösungen für Stolpersteine gesucht werden. Bei Bedarf konnten die Schulen eine Beratung darüber hinaus in Anspruch nehmen, z. B. bei Moderation von Steuergruppensitzungen oder Gesprächen mit Kooperationspartner_innen.

Evaluation: Zu Beginn, in der Mitte und am Ende wurden drei schriftliche Abfragen zum Stand der kulturellen Schulentwicklung von dem Bildungsbüro durchgeführt. Diese dienten als Grundlage für die Gespräche (Ist-Stand-Analyse und Reflexion) und zum anderen der Gesamtevaluation des Projekts. Inhalte der Abfragen waren unter anderem die Anzahl erreichter Schüler_innen und Kooperationspartner_innen, Grad der Schüler_innenpartizipation, eingebundene Sparten kultureller Bildung sowie aktuelle Unterstützungsbedarfe.

Fortbildungen: Eine Grundschule, eine Gesamtschule und ein Berufskolleg wurden durch das Kompetenzteam NRW im Bereich „Kulturelle Bildung“ fortgebildet und in ihrem Prozess zur Schule mit kulturellem Profil begleitet.

Systemisches Coaching für Schulleitungen: Bei Interesse erhielten die Schulleitungen über das Bildungsbüro Unterstützung im Rahmen eines „systemischen Coachings für Schulleitungen“. Die Schulleitungen konnten sechs Treffen mit qualifizierten Coaches in Anspruch nehmen.

Hospitationen: Die in der Transferphase neu hinzugekommenen Schulen konnten bei den „Pilotschulen“ hospitulieren. Die Kontakte wurden über das Bildungsbüro vermittelt oder entstanden auf den Netzwerktreffen.

Vermittlung Kooperationen: Je nach Bedarf wurden Schulen nach individueller Beratung mit passenden Kooperationspartner_innen aller kulturellen Sparten in Kontakt gebracht. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit zur Teilnahme an den Veranstaltungen „Kulturkontakt – Das kulturelle Speeddating“, in dem sich Kulturpartner_innen finden können.

Förderberatung: Individuelle Beratungen zu Fördermöglichkeiten kultureller Bildung durch das Bildungsbüro oder die Arbeitsstelle Kulturelle Bildung

NRW konnten in Anspruch genommen werden. Diese wurde ergänzt durch aktuelle Informationen zu Förderprogrammen sowie der Broschüre „KuBiS- Förderinformationen“.

Einbindung in das KuBiS-Netzwerk: Die teilnehmenden Schulen wurden zu Workshops, Konferenzen und Veranstaltungen des KuBiS-Netzwerk eingeladen. Einige der Vertreter_innen aus den Schulen sind der Teil der Steuergruppe „KuBiS“ und können so die Bedarfe der Schulen einbringen.

Zertifizierung: Die Schulen erhalten zum Ende des Projekts eine Auszeichnung als Schule mit kulturellem Profil durch die StädteRegion Aachen und die Arbeitsstelle Kulturelle Bildung NRW.

Spot on: Partizipation

Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiges Element des kulturellen Schulentwicklungsprozesses. Die Schüler_innen haben so die Möglichkeit mitzuwirken und ihre Interessen und Meinungen einzubringen. Die meisten teilnehmenden Schulen schafften es, Formen der Partizipation im Projektzeitraum umzusetzen: 11 von den 14 Schulen gaben an, dass die Schüler_innen bei der Auswahl kultureller Angebote mit einbezogen werden. Wie genau diese „Einbeziehung der Schüler_innen“ aussieht, ist noch ganz unterschiedlich. An den meisten Schulen werden die Interessen der Kinder und Jugendlichen abgefragt sowie ihr Feedback zu Kursen und anderen Angeboten eingeholt. Andere Schulen gehen schon weiter. „Die Schüler_innen sind aktiv in die Themenfindung für die Kulturwochen im 9. Jahrgang beteiligt und fungieren als Kulturbotschafter_innen in ihren Klassen. Ab dem kommenden Schuljahr werden Schüler_innen wieder in der Steuergruppe mitarbeiten.“ (Zitat Lehrkraft) Der Einsatz von „Kulturbotschafter_innen“ in der Schüler_innenvertretung sowie ein fester Sitz in der Kultur-Steuergruppe erweisen sich als wichtiger Baustein, um Partizipation von Schüler_innen strukturell zu verankern.

Die Freiwilligen im sozialen Jahr kulturelle Bildung im Bildungsbüro unterstützen diesen Prozess durch das Projekt „Was geht? Kultur!“. Kulturinteressierte Schüler_innen weiterführender Schulen können als „Kultur-Guides“ agieren. Pro Schule haben zwei Schüler_innen die Möglichkeit, sich mit kulturinteressierten Schüler_innen anderer Schulen zu vernetzen

und an kulturellen Angeboten speziell für sie teilzunehmen. Sie sind angebunden an die Schüler_innenvertretung und die Kultursteuergruppen der Schulen. Dort bringen sie Interessen der Schüler_innen in Bezug auf kulturelle Bildung ein.

Herausforderung: Corona und die Auswirkungen

Die Corona-Pandemie stellte die Schulen und Kooperationspartner_innen vor große Herausforderungen. Auf die Frage, wie sich die Corona-Pandemie auf die kulturelle Schulentwicklungsarbeit auswirkte, antworteten die meisten Schulen während der Pandemie, dass sie kaum ihre Schulentwicklungsarbeit umsetzen konnten. Sie meldeten zurück, dass durch die Rahmenbedingungen wie z. B. Wechselunterricht eine Fokussierung auf die „Kernfächer“ anstelle der Kulturellen Bildung gelegt wurde. Aufgrund der zeitweisen Schulschließungen, von Wechselunterricht und Kontaktbeschränkungen war sowohl der Regelunterricht als auch insbesondere die Umsetzung kultureller Angebote sehr schwierig. Teilweise musste tagesaktuell über die Durchführung von Projekten entschieden werden. Schulentwicklungsprozesse wie Weiterentwicklung, Evaluation und Reflexion waren dadurch nicht wie sonst möglich. Das eigentlich geplante Projektende 2021 wurde aufgrund dessen um zwei Jahre verlängert.

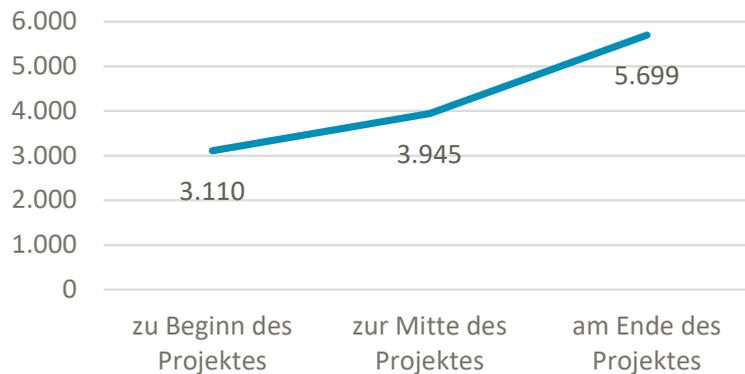
Viele Schulen wurden kreativ, um ihre Schüler_innen trotz Lockdowns zu erreichen. „Durch die Einschränkungen in der aktuellen Situation waren die Umsetzungsmöglichkeiten sehr beschränkt. Trotzdem haben wir versucht, die Kinder möglichst viel an kultureller Bildung teilhaben zu lassen. Wir haben die Kurse teilweise klassenbezogen angeboten und in der Zeit der Schulschließungen haben wir kreative Angebote oder Streicherklassenurse über Logineo LMS angeboten und die Streicherlehrer_innen sind zu den Kindern gefahren und haben vor der Haustür die Instrumente gestimmt und mit den Kindern musiziert.“ (Zitat Lehrkraft)

Bei der letzten Befragung, ein Jahr nach Ende der Coronaschutzbestimmungen, zeigte sich, dass besonders die Schulen, die eine feste strukturelle Verankerung der kulturellen Bildung und feste Kooperationspartner_innen hatten, davon profitierten. „Wir konnten glücklicherweise auch die allermeisten Künstler_innenkontakte halten und fast nahtlos weitermachen. Alle Beteiligten waren sehr dankbar, dass

wir Formate gefunden haben, die es uns trotz der herausfordernden Situation ermöglicht haben den betreffenden Schüler_innen die Erfahrungen zu ermöglichen. Die Zusammenarbeit mit den Künstler_innen ist dadurch gestärkt worden.“ Mehrere Schulen meldeten zurück, dass „das Vorhandensein von klaren Strukturen in dem schulischen Veranstaltungsma-

nagement, die bereits in den Jahren vor der Pandemie erfolgreich umgesetzt wurden“ (Zitat Lehrkraft) hilfreich seien. Die zahlenreichen Förderprogramme des Landes NRW und des Bundes wie z. B. „Aufholen nach Corona“ ermöglichten das Beibehalten und Wiederaufleben von Kooperationen nach Pandemieende.

Anzahl der Schüler_innen, die an kulturellen Angeboten in den beteiligten Schule teilnehmen



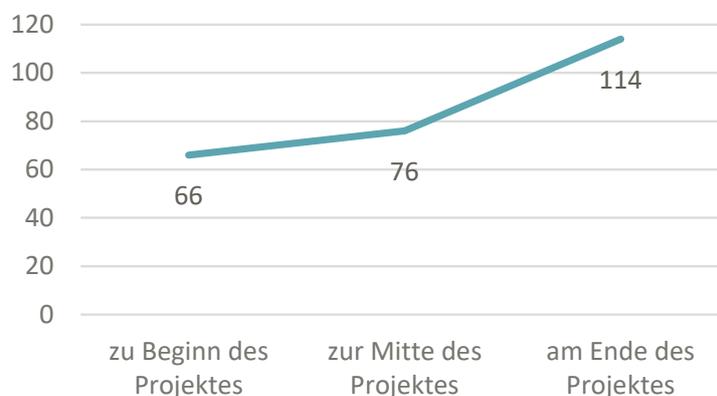
Entwicklung und Wirkung

Ein Ziel des Projekts war es, möglichst allen Schüler_innen Zugang zu kultureller Bildung zu ermöglichen. Die Anzahl der erreichten Schüler_innen sind im Laufe des Projekts stetig gestiegen und haben sich nahezu verdoppelt.

Kooperationen mit kulturellen Bildungseinrichtungen und Kulturschaffenden stellen ein wichtiges Element kultureller Bildung dar. Sie ermöglichen das Lernen mit Expert_innen kultureller Bildung sowie das Erleben außerschulischer Lernorte. Durch eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe von Kulturschaffenden und Lehrer_innen steigt die Qualität und Vielfalt der Angebote.

„Ich spiele seit einer Weile Cajon. Endlich konnte ich mal zwei Wochen in der Schule mit einem tollen Workshopleiter Musik machen.“ (Schülerin, 9. Jahrgang)

Anzahl der Projektpartner_innen



Die Anzahl der Kooperationspartner_innen hat sich im Laufe der Projektzeit nahezu verdoppelt, sodass mittlerweile mehr als 100 Projektpartner_innen am Projekt mitwirken.

Die hohe Zahl spiegelt sich auch in der Vielseitigkeit der Angebote unterschiedlicher Sparten und Umsetzungsformen kultureller Bildung wieder.

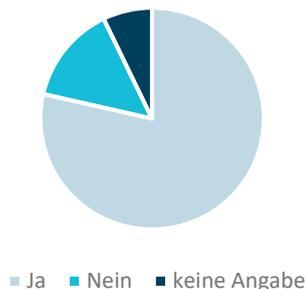


Beispiele für die Spartenvielfalt der kulturellen Angebote an den Schulen



Beispiele der Schulen, wie sie kulturelle Bildung fächerübergreifend umsetzen

Ist durch die (Weiter-) Entwicklung des kulturellen Schulprofils die Identifikation der Schüler_innen mit Ihrer Schule gestiegen?



Die Befragung zeigte, dass an den meisten Schulen die Identifikation der Schüler_innen mit der Schule stieg.

Auf die Frage, woran die Lehrkräfte das festmachten, wurden folgende Punkte genannt:

- Rückmeldungen bei Elterngesprächen
- Befragungen der Schüler_innen
- Stolz der Schüler_innen über Aufführungen oder die Ausstellung ihrer Produkte
- freiwillige Teilnahme an Projekten
- direkte Rückmeldungen von Schüler_innen
- weiterer Kontakt der Schüler_innen über den Schulabschluss hinaus

„Die Schüler_innen sehen ihre Produkte im öffentlichen Raum der Schule bzw. haben [...] Auftritte im öffentlichen Raum. Darauf sind sie stolz und verbinden das natürlich mit ‚Ihrer‘ Schule / ‚Ihrer‘ Klasse / ‚Ihrem Kurs‘“ (Zitat Lehrkraft)

Als weiteren positiven Effekt beschreiben viele Schulen ein **steigendes Interesse** der Schüler_innen an kulturellen Angeboten sowie die **Zunahme des Eigenengagements**.

„Schülerinnen und Schüler entwickeln zunehmend Eigeninitiative bei der Entwicklung des kulturellen Lebens (Bandgründungen), Einbindung in lokale Festivals und regionale Veranstaltungen (Eurode-Musiktag, Theaterfestival „Rampenieber“, Zirkusfestival Hückelhoven).“ (Zitat Lehrkraft)

„Schüler_innen bieten eigene Kurse für Mitschüler_innen an, sie kommen nachmittags freiwillig in die Schule, sie sehen, dass sie sich mit eigenen Ideen einbringen können.“ (Zitat Lehrkraft)

Auch **Entwicklungen der Persönlichkeit** als auch die Wirkung in das private Leben hinein wurden rückgemeldet:

„Äußerungen von Schüler_innen zu den Kulturprojekten zeigen, dass sie eine Persönlichkeitsentwicklung empfinden, die sie dann quasi auch mit nach Hause nehmen und die Schule so in ihr privates Leben ausstrahlt.“ (Zitat Lehrkraft)

„Beeindruckt hat mich z. B. wie ein sehr zurückhaltender Schüler auf der Bühne vor 200 Menschen eine Moderation übernommen hat oder eine Schülerin, die sich sonst nie in den Vordergrund stellt, ein Breakdance-Solo performed hat.“ (Zitat Lehrkraft)

Schulen berichteten auch von **positiven Wirkungen bei der Zusammenarbeit und Stimmung im Kollegium** untereinander sowie eine **Weiterentwicklung auf fachlicher Ebene**.

Ein weiterer positiver Effekt des kulturellen Profils zeigte sich auch bezüglich der **Eltern**:

„Bei den Anmeldegesprächen mit den Eltern der Schulneulinge wird immer häufiger das kulturelle Profil genannt.“ (Zitat Lehrkraft)

„Bei der Erweiterung des Angebots auf ein Bläserprojekt ist [...] deutlich geworden, dass viel mehr Kinder an diesem Angebot teilnehmen als wir vorausgesehen haben. Das führe ich auch darauf zurück, dass wir als Schule in der Elternschaft als Kulturschule präsent sind.“ (Zitat Lehrkraft)

Ausblick: und jetzt?

Nach über zehn Jahren Initiierung und Begleitung kultureller Schulentwicklungsprozesse ist ein großes Netzwerk an Schulen mit nachhaltigen Strukturen entstanden. Auch nach Ende der intensiven Begleitung der Schulen ist geplant, die Schulen weiterhin zu unterstützen. Jährlich sollen **Netzwerktreffen mit bedarfsorientierten Impulsen** sowie Möglichkeiten zum Austausch stattfinden. Darüber hinaus sind die Schulen weiterhin in das KuBiS-Netzwerk eingebunden. Auch neue Schulen können bei Interesse an den Veranstaltungen teilnehmen. Darüber hinaus besteht weiterhin die Möglichkeit, die **Beratung des Bildungsbüros** in Anspruch zu nehmen. Eine lückenlose Kulturbioografie entlang der Bildungskette soll weiterhin gestärkt werden. In diesem Rahmen sollen **Kooperationsprojekte** zwischen Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und weiterführenden Schulen ausgebaut und begleitet werden. Ein weiterer wünschenswerter Entwicklungsschritt wäre der Ausbau strukturell verankerter **Angebote im Bereich Kindertageseinrichtungen** wie zum Beispiel durch das Landesförderprogramm „Künstlerinnen und Künstler in die Kita“. Weiterhin soll die **Förderung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen** im Bereich kultureller Bildung wie zum Beispiel durch das Projekt „Was geht? Kultur!“ vorangetrieben werden. In Hinblick auf den Rechtsanspruch zum Ganzttag 2026 bleiben auch die Qualität kultureller Angebote und die Umsetzung von Kooperationen in dem Netzwerk wichtige Themen.

Wunsch: Ressourcen stärken, Begeisterung halten

Die Erfahrungen aus der Projektphase haben gezeigt, wie wichtig das **Vorhandensein von Ressourcen** zur Umsetzung kultureller Schulentwicklung ist. Wünschenswert und hilfreich für die weitere kulturelle Schulentwicklungsarbeit wären **Entlastungsstunden** sowie eine **strukturelle finanzielle Förderung** kultureller Bildung. Auch für die Umsetzung **qualitativer kultureller Angebote** im Ganzttag sind diese beiden Punkte eine Grundvoraussetzung.

Abschließend wünschen wir uns:

- dass die beteiligten Schulen sich weiterhin so engagiert für kulturelle Bildung einsetzen und offen für neue Prozesse und Entwicklungen bleiben,
- dass neue Schulen hinzukommen, die sich genauso mutig auf den Weg machen, kulturelle Bildung in ihren Schulalltag zu implementieren,
- dass die Kooperationen zwischen Schulen, Kulturschaffenden und außerschulischen Lernorten weiter zunehmen und die Bildungslandschaft in der StädteRegion Aachen sich vielfältig weiterentwickelt.

Wenn wir dies gemeinschaftlich schaffen, werden auch zukünftig die Kinder und Jugendlichen in der StädteRegion Aachen von den immensen Mehrwerten kultureller Bildung profitieren.

2. Portraits der teilnehmenden Schulen

Teil 1:

Weiterentwicklung der „Pilotschulen“

Gesamtschule Aachen-Brand

Kulturprofil: Regelmäßige Veranstaltungen und Durchführung des Kulturkarussells, eines verpflichtenden Angebots zur kulturellen Bildung für alle Schüler_innen der Sekundarstufe 1

Schulprofil

- Unser Anspruch ist es, jeder einzelnen Schülerin und jedem einzelnen Schüler gerecht zu werden.
- Schulleben ist mehr als Unterricht, und Unterricht ist mehr als Wissensvermittlung.
- Als Schule mit kulturellem Profil wollen wir Freude an Kultur fördern und die Kreativität der Schüler_innen im Unterricht, in Arbeitsgemeinschaften und in außerschulischen Aktivitäten fördern.

Schulform

Gesamtschule

Anzahl der Schüler_innen 1.300

Größe des Kollegiums 120

„Als Pilotschule sind wir ins kalte Wasser gesprungen und haben uns ein hohes Ziel gesetzt. Die Auswirkungen der vermehrten kulturellen Bildung an der Schule lassen sich spüren, die Kinder und Jugendlichen in ihrer überwiegenden Mehrheit nehmen die Angebote gerne an.“

Standortbestimmung Pilotschule: Umsetzung – Erfahrung – Wirkung

Nach der Pilotphase mit der Entwicklung der Projektidee wurde diese sukzessive von Jahrgang zu Jahrgang umgesetzt. Die jeweilige Erweiterung des Karussellangebots auf den nächsten Jahrgang wurde jährlich in der Lehrer_innenkonferenz und in der Schulkonferenz thematisiert und beschlossen. Im fünften Jahr wurde die Fortsetzung dann endlich bis in den 10. Jahrgang ausgedehnt. Parallel dazu lief organisatorisch eine Beurteilung der Kursangebote. In der Folge wurden Angebote, die sich nach den Eindrücken der Dozent_innen und der Organisation nicht bewährt hatten, eingestellt und neue etabliert. Bei den Jahrgängen 9 und 10 haben wir uns aufgrund der vorgegebenen Unterrichtstafeln von wöchentlich stattfindenden Kursen ab- und Projekttagen zugewendet. Diese fanden innerhalb einer Woche statt. Die Dauer der Kurse entspricht den 30 Wochenstunden der anderen Kurse.

Bei den Dozent_innen hat sich ein fester Pool von ca. 20 Personen gebildet. Weitere fünf bis acht Personen kommen bei den Projekttagen hinzu. Zwischen den Beteiligten hat sich in den Jahren gegenseitiges Vertrauen aufgebaut.

Die ansteigenden finanziellen Lasten sind durch Projektmittel aufgefangen worden. Das Projekt steht aber in diesem Bereich weiterhin auf sehr wackligen Füßen. Es droht jedes Jahr, dass wir die Reißleine ziehen müssen, da wir die Honorare nicht mehr aufbringen können, trotz großzügiger Unterstützung so mancher Institutionen, Vereine und Stiftungen.





Luise-Hensel-Realschule

Kulturprofil: Schule mit 4. Hauptfach „Musik-Kunst“ und in Stufe 9 Ergänzungsunterricht „Kulturelle Bildung“; offener Ganzttag in Kooperation mit der Bleiberger Fabrik

Schulprofil

- Realschule für Schüler_innen aus dem Stadtgebiet Aachen
- Schule des Gemeinsamen Lernens
- Langjährige Kooperationen mit Firmen, Sport- und Kulturinstitutionen
- gezielte Förderung von Lese-Rechtschreibschwächen in den Stufen 5 bis 7
- Ergänzungsunterricht mit kulturellem Schwerpunkt
- Ganzttag mit sportlichem und kulturellem Schwerpunkt

Schulform	Realschule
Anzahl der Schüler_innen	644
Größe des Kollegiums	46

„Wir profitieren vom Austausch mit anderen Schulen mit kulturellem Profil und ihren Erfahrungen, werden vom Bildungsbüro bei der Suche nach passenden Kooperationspartnern unterstützt und haben Kontakte zu außerschulischen Bildungsträgern gewonnen. Das Netzwerk ebnet viele Wege.“

Standortbestimmung Pilotschule: Umsetzung – Erfahrung – Wirkung

Was hat sich bei uns, an der LHR im Laufe der Jahre entwickelt? Neben den Säulen „Unterricht“, „Schulleben“, „Erziehung und Beratung“ sowie „Öffnung von Schule“ gehört die Säule „Kulturschule“ zu unserem Schulprofil. Kulturelle Projekte werden nicht mehr in Frage gestellt, sondern erhalten bzw. haben ihren festen Raum in Unterricht und Schulleben.

Das vierte Hauptfach „MuKu“ (Musik und Kunst), der Theaterbesuch jedes Jahr, Kunstangebote im Ganzttag, Kunst und Musikangebote im Ergänzungsunterricht gehören fest in unser Unterrichts- und Ganzttagsangebot. Nach wie vor sind aber nur die Kunst- und Musiklehrkräfte, z.T. auch unterstützt durch Deutschlehrkräfte, Mitglieder des Kulturteams. Grund dafür ist, dass die Zahl der Zusatzaufgaben zugenommen hat und viel Vertretungsunterricht geleistet werden muss.

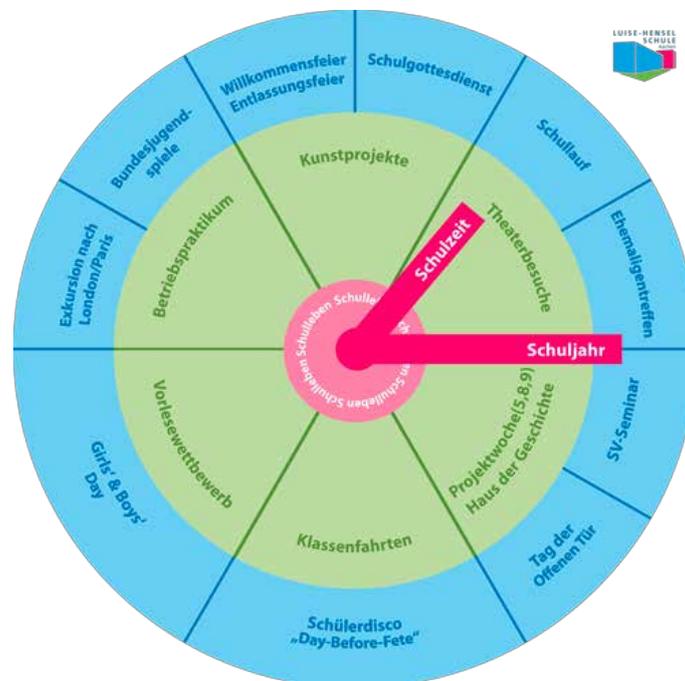
So versuchen wir, jedes Jahr ein bis zwei außerschulische Projekte in die Schule zu holen. Das waren in den letzten Jahren Projekte im Rahmen von „Kultur und Schule“ (Hip-Hop, Graffiti, Musikproduktion). Für das nächste





Schuljahr ist ein Projekt, „Kultur macht stark“ vorgesehen, ein „Partizipatives Musiktheater-Game-Projekt“. Die Theaterbesuche sind möglichst an den Unterricht gekoppelt, neben Deutsch besonders an Musik, Kunst und Sozialwissenschaften, und umfassen mehr als den Besuch der Vorstellung.

In den letzten Jahren haben wir zudem das Lesen in den Blick genommen. Unsere Schulbibliothek wurde – auch in ihrem Buchbestand – komplett erneuert. Um die Ausleihe kümmern sich neben einer Lehrkraft ältere Schüler_innen. Darüber hinaus ist seit vier Jahren in der Stufe 5 ein Leseförderkonzept umgesetzt worden. Es bedeutet, bedeutet, dass die Klassen zweimal pro Woche zusätzliche 30 Minuten Lesezeit bekommen. Nach Möglichkeit holen wir zudem Vorleser_innen oder Erzähler_innen in die Schule, um die Schüler_innen an Geschichten und Literatur heranzuführen. Die Teilnahme am Vorlesewettbewerb der Schulen ist obligatorisch.



„Individuell in der Gemeinschaft“

Ziele	Persönlichkeitsentwicklung	Soziales und kulturelles Bewusstsein			
Klasse 5 bis 10	Selbstbewusstsein Verantwortungsbereitschaft Toleranz Allgemeinbildung	Kritisches Denken Demokratieverständnis Kreativität Teamfähigkeit			
	Unterricht	Schulleben	Erziehung & Beratung	Öffnung von Schule	Kulturschule

Städt. Gymnasium Herzogenrath

Kulturprofil: kulturelle Vielfalt für alle erleben

Schulprofil

- Kultur wird jahrgangsübergreifend und spartenübergreifend angeboten
- Vielfalt der Angebote im Ganztagsschulbetrieb (Musik, Kunst, Theater, Literatur, Zirkus, Tanz, Film)
- Regelmäßige und systematisch verankerte Besuche von außerschulischen Lernorten (Theater Aachen, Soziokulturelles Zentrum Klösterchen, Ludwig Forum Aachen, Cinéfête)
- Teilnahme an Wettbewerben
- Kulturelles Sprachen- und Fahrtenprofil

Schulform

Gymnasium

Anzahl der Schüler_innen 1.010

Größe des Kollegiums 94

„Kulturelle Bildung ermöglicht starke Persönlichkeiten und unterstützt soziale Verantwortung in teamorientierter Bildungsarbeit.“

Standortbestimmung Pilotschule: Umsetzung – Erfahrung – Wirkung

Das Städtische Gymnasium Herzogenrath hat 2012 beschlossen, sein kulturelles Profil zu stärken. Das hat zu einer beeindruckenden Entwicklung geführt. Es wurde eine Kultursteuergruppe, kurz „Kulturgruppe“ gegründet. Diese trifft sich etwa vierteljährlich als Kulturgremium von ca. 14 Lehrkräften und den zwei jugendlichen Kulturbotschafterinnen. Nach der Pilotphase erfolgte die Öffnung auf die weiteren Fachbereiche, wie Geschichte und MINT, wo gemeinsame Projekte und die Kultur-Pur Abende vorbereitet werden. Es ist hilfreich für die kulturelle Schulentwicklung, dass Sitzungen zur Ideenentwicklung im Kulturbereich von organisatorischen Planungstreffen für Veranstaltungen klar unterschieden werden. Neben der Erweiterung des Angebots und der Einführung neuer Präsentationsformen liegt der Fokus auf der Beteiligung der Schüler_innen und der Zusammenarbeit mit regionalen Kulturpartner_innen. Beispielhaft ist der Schulzirkus „Kunterbunt“, der von den Schüler_innen selbstgeschriebene Bühnenproduktionen aufführt. Die Bläserklasse und die bildende Kunst prägen ebenfalls das musikalische und künstlerische Profil der Schule. Die Zusammenarbeit mit der Musikschule Herzogenrath und das Veranstaltungsformat „Kultur Pur“ haben das Interesse der Schüler_innen an kulturellen Aktivitäten gesteigert.





Als Rahmen für kulturelle Angebote wurde die „Kulturschiene“ in den Stundenplan integriert. Dadurch wird das kulturelle Lernen über mehrere Jahrgangsstufen hinweg ermöglicht und die Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen erprobt.

Die langjährigen Kooperationspartner Musikschule Herzogenrath und das soziokulturelle Zentrum „Klösterchen“ in Herzogenrath-Merkstein haben als außerschulische Lernorte und über die Begegnung mit professionellen Künstler_innen außerhalb von Schule wachsende Bedeutung erlangt.

Mit der aktiven Beteiligung am internationalen „Eurode Muziekdag“ und städtischen Kulturveranstaltungen wie dem sommerlichen Burgfest oder dem Projekt „Tanzende Stadt“ geht das Gymnasium Schritte zu einer weiteren Öffnung der Schule in den kommunalen Raum.

Jedes Jahr werden Jugendliche als Kulturbotschafter_innen ernannt. Sie übernehmen Mitverantwortung für die Entwicklung der kulturellen Bildung ihrer Schule. Außerdem wirken sie mit an der Darstellung der schulischen Kulturarbeit auf den Social-Media-Kanälen mit dem Ziel, die Perspektive der Schüler_innen, als Akteure, Kultur Erlebende und Werbende in und für die kulturelle Bildungsarbeit stärker einzubinden. Im kommenden Jahr werden Schüler_innen Kultur-Zertifikate erhalten, durch die sie ihre Erfahrungen im Bereich kultureller Bildung dokumentieren.



GGG Schönforst

Kulturprofil: Kulturelle Bildung und Teilhabe von Anfang an

Schulprofil

- Offene Ganztagschule
- Schule des Gemeinsamen Lernens
- Multiprofessionelles Team
- Individuelle Förderung aller Kinder mit ihren besonderen Fähigkeiten, Talenten und Bedürfnissen über die reine Wissensvermittlung hinaus
- Zugang zu vielseitiger kultureller Bildung für all unsere Kinder

Schulform

Grundschule

Anzahl der Schüler_innen 180

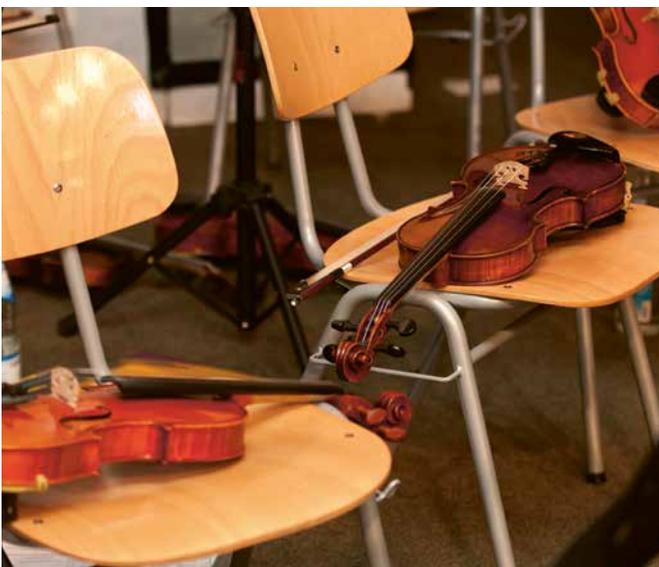
Größe des Kollegiums 26

Standortbestimmung Pilotschule: Umsetzung – Erfahrung – Wirkung

Zunächst ist das zu benennen, was seit der Pilotphase gleich geblieben ist: die Struktur; der mal mehr, mal weniger feste Rahmen, der Sicherheit gibt und für Verlässlichkeit sorgt. Diesen haben wir dann nach den Wünschen der Kinder und den möglichen Ressourcen gefüllt (z. B. findet im November 2023 ein Stadtteilzirkus statt).

Die Partizipation und Evaluation durch die Kinder durch Abfragen wurde noch stärker in den Blick genommen. Bei der praktischen Umsetzung ist die Kooperation mit der Jugendkunstschule Bleiberger Fabrik weiterhin eine große Hilfe. Auch die Zusammenarbeit mit den Institution im Sozialraum, dem Familienzentrums Albert-Maas-Straße und der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde, die in der Initiative „Schönforst erleben“ fest verankert wurde, wird stetig ausgebaut, um kulturelle Angebote übergreifend zu verwirklichen.

Mit viel Freude beobachten wir, dass sich die Kinder trotz der belastenden Situation durch Corona und den damit einhergehenden Einschränkungen der Angebote, in ihrer Kreativität und ihren Fähigkeiten (z. B. im musikalischen Bereich in der Streicher-Klasse!) weiterentwickeln konnten.



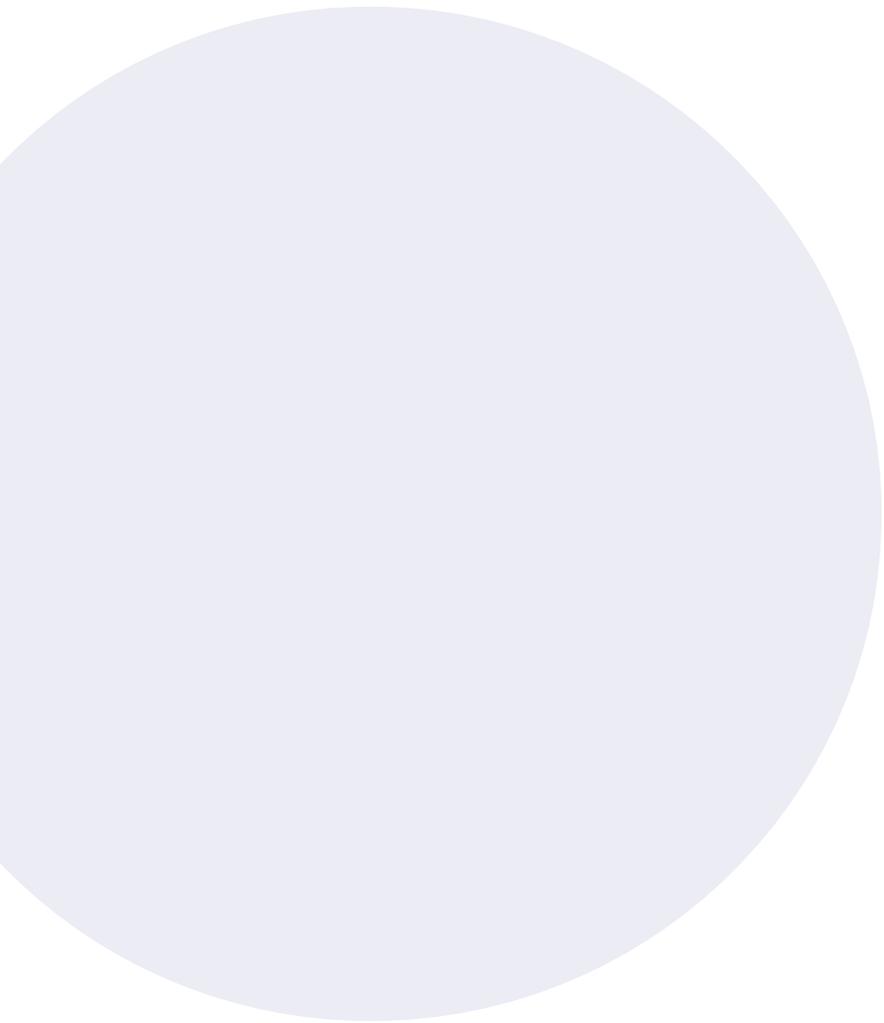


Eine immerwährende Aufgabe ist die Sicherstellung der Finanzen zur Verwirklichung der Projekte. Des Weiteren nehmen wir die veränderte Kindheit und die damit verbundenen gewandelten Erwartungen der Kinder wahr. Hier setzen wir in diesem Schuljahr einen Schwerpunkt in unserer Evaluation, um dieser Entwicklung gerecht zu werden.

„Durch die Begegnungen der Lehrenden mit den Kindern in den Kulturprojekten ist eine Beziehungsarbeit auf anderer Ebene möglich, die in den Unterricht hineinwirkt.“

„Ohne die Unterstützung durch das Bildungsbüro der Städteregion Aachen und die Arbeitsstelle für kulturelle Bildung NRW wäre eine so nachhaltige und umfassende Entwicklung nur schwer möglich gewesen.“





3. Portraits der teilnehmenden Schulen

Teil 2:

Neustart: Die „Transferschulen“

Europaschule KGS Passstraße

Kulturprofil: Motto: „Vielfalt leben mit Kopf, Herz und Hand“. Wir erleben Vielfalt als: kulturelle Vielfalt, Sprachenvielfalt, Talentvielfalt. Wir lernen gemeinsam voneinander, miteinander, füreinander.

Schulprofil

- Innenstadtsschule im Nord-Osten Aachens mit dem Sozialindex 4
- Europaschule mit Kindern aus 33 Nationen
- Schule mit Gemeinsamem Lernen und einer Deutsch-Förder-Gruppe (DFG, Kinder ohne Deutschkenntnisse)
- QuisS-Schule
- BiSS-Transfer-Schule

Schulform

Grundschule

Anzahl der Schüler_innen 200

Größe des Kollegiums 40

Prozessbeschreibung: von der Idee zur Schule mit kulturellem Profil

Die KGS Passstraße besuchen Kinder mit sehr unterschiedlichen bildungsbiografischen Voraussetzungen. Schon seit vielen Jahren bestehen Kooperationen mit einigen standortnahen Bildungseinrichtungen wie dem „AKiKa“ (Verein Aachener Kinderkarneval), dem Museum Ludwig Forum und dem Tanztheater „Culturbazar“. Sie stehen als drei bedeutende Partner am Anfang unserer Entwicklung zur Schule mit kulturellem Profil.

Kulturfahrplan

Um allen Kindern unserer Schule die Möglichkeit einer Partizipation an kulturellen Bildungsangeboten zu ermöglichen, versuchen wir die kulturelle Teilhabe fest im vierjährigen Schulzyklus zu implementieren. Zur festen Verankerung im Schulalltag, entstand die Idee zur Umgestaltung unseres Schulprofils:

- Der Vor- und Nachmittag kann an einem Ganztage für kulturelle Aktivitäten genutzt werden (fester Einbezug der OGS).
- Die Partizipation der Kinder ist durch die Schüler_innenvertretung gesichert.
- Die Kinder können im Laufe ihrer Schulzeit ein eigenes kleines Kulturportfolio erstellen.
- Ein Minimal-Angebot für jeden Jahrgang wurde bereits im Jahr 2016 in einem schulischen Kulturportfolio beschlossen. (Kulturportfolio Schule in sieben Sparten).
- Inzwischen sind zahlreiche Angebote und Kooperationspartner hinzugekommen. Alle Angebote sind im jährlichen Kulturplan festgehalten. Nicht alle Angebote sind verpflichtend, viele können freiwillig und neigungsgebunden ausgewählt werden.
- Ausblick Schuljahr 2023/2024:





- Nach einer Evaluation aller Angebote und Kooperationen wird die Schulgemeinschaft über die Erweiterung des Kulturportfolios der Schule auf 10 Sparten abstimmen.
- Es wird allen Kolleg_innen eine langfristige 4-Jahres-Intervallplanung zur Verfügung stehen.

Beobachtete Wirkung auf allen Ebenen

Das Verständnis von Kultureller Bildung änderte sich im Projektzeitraum, nicht nur bei den beteiligten Lehrer_innen und Erzieher_innen, sondern auch bei unseren Kindern und damit hoffentlich auch in den Elternhäusern. Während vorher damit eher Geschichte und Traditionen assoziiert wurden, verbinden die Beteiligten jetzt Kreativität, Entwicklung und Selbstwirksamkeit.

Tänzerisch Körper und Gefühle kennenlernen

Sich selbst wahrnehmen. Sich als Teil einer Gruppe wahrnehmen. Diese Gleichzeitigkeit gelingt besonders leicht im Tanztheater. In Zusammenarbeit mit dem „CulturBazar“, dem „Ludwig Forum“ und dem „Dance Loft“ führen wir regelmäßig Tanzprojekte durch, die wie 2023 „Mein starkes Ich“ auch zur Aufführung kommen. Gut für Selbstvertrauen und Körpergefühl.

In der Kunst kann man seiner Kreativität freien Lauf lassen. Kunst ist bunt. In der Kunst kann man alle Farben benutzen...Kunst ist alles ... Auch ich bin ein Kunstwerk. In der Kunst kann man keine Fehler machen. Kunst ist abstrakt, auch so ein bisschen verrückt. Kunst ist lustig. ... Kunst ist einzigartig. Kunst hat keine Grenzen. ... eigentlich gibt es Kunst und Kultur überall.

Mit der kulturellen Teilhabe leisten wir für die Vielfalt unserer Schüler_innen einen wichtigen Baustein zur sozialen Integration in unserer Gesellschaft. Dafür lohnt sich jeder Einsatz!

GGG St. Andreas Baesweiler

Kulturprofil: Kulturelle Bildung für alle

Schulprofil

- Schulklima: Freude am Lernen, gemeinsam das Schulleben gestalten
- Unterricht: Individualität als Chance, Förderung von Selbstständigkeit im Gemeinsamen Lernen
- Lebendiger Verbund: Nutzen von Potenzialen innerhalb der standortübergreifenden Zusammenarbeit
- Erziehung: zu Toleranz, Rücksichtnahme und gegenseitigem Respekt

Schulform

Grundschule

Anzahl der Schüler_innen 248

Größe des Kollegiums 20

Prozessbeschreibung: von der Idee zur Schule mit kulturellem Profil

Wir sind eine Grundschule im ländlichen Gebiet. Unseren Kindern möchten wir einen kreativen Zugang zu Kunst und Kultur ermöglichen, damit sie Kultur als Bestandteil des Lebens erfahren, auch gerade dort, wo der örtliche Zugang aufgrund des Angebotes und der Erreichbarkeit begrenzt ist.

Wir versuchen Kultur in den Schulalltag einzubinden, um so die gesamte Bandbreite der Kultur für unsere Schüler_innen erlebbar zu machen. Dabei soll die Persönlichkeit der Kinder und deren Ausdrucksfähigkeit nachhaltig gestärkt werden. Kulturelle Bildung ist Teil einer Lehr- und Lernkultur, die positive Beziehungen und wertschätzende Einstellungen fördert. Die Implementierung der Kulturellen Bildung lag zunächst in der alleinigen Verantwortung der Schulleitung. Im Laufe des Projekts wurde eine Kultursteuergruppe gegründet, so dass mehr Partizipation durch die Kolleg_innen ermöglicht wurde und Transparenz im Kollegium gegeben war. Dieses Team aus Schulleitung und Lehrkräften trifft sich schulintern regelmäßig und nimmt an Netzwerktreffen teil. So konnten mehr Kooperationen angebahnt werden. Nach einem Schulleitungswechsel wurde der Ist-Stand gesichtet und die Aufgaben in der Steuergruppe neu strukturiert. Eines unserer Ziele dabei: die stärkere Verbindung beider Teilstandorte auch im Bereich Kultureller Bildung. Das Bildungsbüro hat uns durch Beratung in diesem Prozess unterstützt.





Kulturfahrplan

- Einführung einer „Kulturschiene“ im Rahmen des Unterrichts
- Kooperationen mit außerschulischen Partner_innen, wie z. B. „Aber Hallo“
- Eintragen kultureller Veranstaltungen in den Kulturführerschein

Beobachtete Wirkung auf allen Ebenen

- Erleben und Erfahren von Kultur für jeden ermöglichen (Sozialraum unabhängig)
- Große Motivation der Schüler_innen durch Kooperationen mit kulturellen Partner_innen
- Förderung der Selbstwahrnehmung und Selbsterfahrung der Schüler_innen
- Entwickeln von Neigungen und Begabungen durch kulturelle Zugänge
- Kinder tragen kulturelle Ideen in die Familien, Eltern nehmen dies als Anlass, selbst Kultur zu erleben

Mit dem Kulturführerschein unterwegs

2018 führten wir einen Kulturführerschein, ein richtiges Buch, ein. Die ersten Einträge werden im Unterricht gemeinsam mit den Lehrer_innen vorgenommen und von diesen auch gegengezeichnet, sofern sie mit den Schüler_innen an der entsprechenden Veranstaltung teilgenommen haben. Auch für kulturelle Orte und Veranstaltungen, die die Kinder allein, mit der Familie oder mit Freund_innen besuchen, können sie Einträge erstellen. Diese werden danach dem Lehrpersonal vorgelegt und durch Unterschrift und Stempel anerkannt. Am Ende der Grundschulzeit erhalten die Kinder eine Kulturführerschein-Urkunde

Meilensteine

- Kulturwoche in Kooperation mit „Aber Hallo“
- Tanzwoche „Wir bewegen Schule“
- Buchgestaltung in Kooperation mit einer Künstlerin

Die Kinder profitieren in ihrer Entwicklung enorm von einer Extraportion Kultur im Schulalltag.

Wir sind froh, dass unsere Schule an dem Projekt teilnehmen konnte, da wir so allen Kindern einen individuellen Zugang zur kulturellen Bildung ermöglichen können, die Rückmeldungen der Kinder durchweg positiv sind und kulturelle Bildung einen Stellenwert im Leben der Kinder einnimmt.

KGS Sebastianusschule

Kulturprofil: Wir sind eine kulturaktive Schule, die kreative, unterschiedliche, lebendige, talentierte, unterhaltsame, respektvolle, aktive, kommunikative, tolerante, individuelle, vielfältige Erfahrungen ermöglicht.

Schulprofil

- Inklusive katholische Bekenntnisschule mit christlichen Wertevorstellungen
- multiprofessionelles Team und OGS
- Anspruch des einzelnen Kindes auf eine positive Persönlichkeitsentwicklung, auf individuelle Förderung seiner kognitiven, musisch-kreativen und sozial-emotionalen Fähigkeiten

Schulform

Grundschule

Anzahl der Schüler_innen 325

Größe des Kollegiums 34

Prozessbeschreibung: von der Idee zur Schule mit kulturellem Profil

In der Ganztagskonferenz 2017 fassten wir den Beschluss, kulturelle Bildung als unverzichtbaren Bestandteil der ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung von Kindern und Unterrichtsentwicklung nachhaltig zu implementieren. Unter kultureller Bildung verstehen wir Prozesse und Aktivitäten in unterschiedlichen Sparten. Daher haben wir ein Konzept zur kulturellen Schulentwicklung mit Zielen und Maßnahmen systematisiert und Wege zur Implementierung erprobt.

Kulturfahrplan

- 2018 Fortbildung durch Moderator_innen des Kompetenzteams NRW „Kulturelle Bildung“, Beschluss über Bildung einer Kultursteuergruppe (Lehrkräfte, OGS-Mitarbeiterin, Schulleitung)
- 2018/2019 Erstellung eines Kulturfahrplans
- 2019 Einführung der Kulturstunde für alle Jahrgangsstufen
- 2019 Entwicklung eines Kulturspartenplans mit „kulturellen“ Unterrichtsideen
Arbeit mit „Kultur und Schule“ verstärkt, in diesem Schuljahr Tanz, Kunst,
Einbindung von Kooperationspartner_innen im Rahmen der Zusammenarbeit mit der OGS, z. B. Tanzstudio Harst
Erweitertes AG Angebot, z. B. mit der Musikschule Aachen JEKISS
- 2022 Kulturaktive Elemente im Schulgebäude „sichtbar“ machen
Verstärkung der kulturellen Dokumentation im Gebäude, z. B. KULTUR-Buchstaben, Regale, Ausstellungen
- 2022/2023 Einführung eines Kulturpasses
- 2023 Partizipation der Schüler_innen anlegen, Teilnahme der Kultursteuergruppe beim Schulparlament





Beobachtete Wirkung auf allen Ebenen

- Kinder: Entdeckung neuer Fähigkeiten, Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch verlässliche Teilhabe an kultureller Bildung
- Wahrnehmung auch anderer Personen/Persönlichkeiten im Schulalltag
- Lehrkräfte: Kennenlernen und Umsetzen neuer Lernwege bei ganzheitlichen Angeboten – Lernen von- und miteinander
- Steuergruppe: nachhaltige Arbeit durch innovative, kreative Zusammenarbeit
- Eltern: erleben das kulturelle Angebot, bringen sich bei Workshops ein
- Unterrichtsentwicklung: Anbindung des Unterrichts an überfachliche Aspekte der kulturellen Bildung zur nachhaltigen Kompetenzentwicklung
- Schulentwicklung: klare Strukturvorgabe, systematisches Vorgehen
- Künstler_innen: Kunst mit Kindern teilen, Begeisterung wecken, das Miteinander fördern, Begleitung der Kinder bei kulturellen Angeboten

Singen ist cool!

Im Schuljahr 2022/23 haben wir mit der Musikschule Aachen als Kooperationspartner das Projekt JEKISS an unsere Schule geholt. Seither ist das tägliche Singen in der Klasse sowie das regelmäßige Schulsingen fest im Stundenplan verankert. Mit hör- und spürbarer Wirkung nicht nur für die individuelle Stimmbildung, sondern auch für das Gemeinschaftsgefühl. Höhepunkt: Der Auftritt unseres JEKISS-Chors bei der Aachener Chorbiennale 2023.

Durch Musik Konzentration und Kreativität fördern, das bewirkt Zufriedenheit und Glück bei mir

*M. Thomas
(Chorleiterin beim JEKISS-Projekt)*

Im Bereich des Vormittags und Nachmittags sind Synergieeffekte entstanden. Kooperationen mit Künstler_innen wurden ausgebaut.

4. Aachener Gesamtschule

Kulturprofil: vielfältig in allen Formaten, systemisch implementiert

Schulprofil

- Individualisierung von Lernbiografien
- Schule im Aufbruch NRW
- Projektzeiten – Lernbüro - Werkstätten
- Gute Gesunde Schule

Schulform

Anzahl der Schüler_innen	850
Größe des Kollegiums	80

Gesamtschule

Prozessbeschreibung: von der Idee zur Schule mit kulturellem Profil

In einer Gesamtschule mit heterogener Schülerschaft – in Hinsicht auf Herkunft und Begabung – ist kulturelle Arbeit eine hervorragende Möglichkeit, eine Schulgemeinschaft zu bilden, die sowohl von Vielfalt bereichert wird als auch durch Gemeinsamkeiten verbunden ist. Dies kann im fachorientierten Unterricht kognitiv durchdrungen, aber in der kulturellen Arbeit erst erlebt werden. Eine Gemeinschaft ist etwas Lebendiges, das seinen Ausdruck in schöpferischen Prozessen erhält. Um diese im Stundenplan so nicht immer vorgesehenen Erlebniszugänge zu ermöglichen, haben wir uns für eine Stärkung der kulturellen Arbeit entschieden.

Weiter motiviert uns unser Verständnis, als Schulgemeinschaft Teil der Kommune zu sein. Um als Akteur in der Stadt mitzugestalten, ist es uns wichtig, mit der kulturellen Szene in einem lebendigen Austausch zu stehen (School Summit, Active for future, RWTH Aachen etc.).

Kulturfahrplan

Zusammen u.a. mit dem Kulturagentenprogramm haben wir uns auf den Weg gemacht. Mit vielen interessierten Kollegen_innen aus allen Fachbereichen und Professionen haben wir gemeinsam einen Kulturfahrplan entwickelt. Im Laufe der Jahre sind feste Partnerschaften zu außerschulischen Institutionen und Künstlern_innen entstanden. Ebenfalls sind konkrete Vorhaben in eine Phase der Verstetigung gekommen und prägen mittlerweile Teile unseres Schullebens.

Beobachtete Wirkung auf allen Ebenen

Die kulturelle Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass die gemeinsame Planung und Durchführung den Unterricht und das Schulleben insgesamt bereichert haben. Es zeigte sich auch, dass mit den kulturellen Angeboten die heterogene Schülerschaft vielfältig und erfolgreich angesprochen wird. Das alleine motiviert zur Weiterarbeit.





Darüber hinaus zeichnen sich neue Ideen und Visionen ab, die wir vor allem den Kulturbotschafter_innen in der Schülerschaft zu verdanken haben. Diese Zusammenarbeit zeigt eine neue Dynamik, mit der wir in die nächsten Jahre „gehen“, uns bewegen können. Im Kollegium und in der Elternschaft entstehen weitere Ideen, die durch die kulturelle Steuergruppe koordiniert und initiiert werden. Wir arbeiten an einer weiteren Ausweitung der kulturellen Arbeit und einer weitergehenden Verzahnung mit dem Unterricht nicht-künstlerischer Fächer. Die Netzwerkarbeit im städtischen Bereich ermöglicht zusätzlich immer wieder neue Partnerschaften, die unser Schulleben bereichern.

Im Rahmen von Lehrer_innen- und Schüler_innengesundheit setzt die kulturelle Arbeit an der Stärkung resilienter Strukturen an.

Wir sind offizielle „AckerSchule“

Seit 2019 ist das mehrfach ausgezeichnete Bildungsprogramm „GemüseAckerdemie“ fest ins Schulleben „eingepflanzt“. Auf dem Schulacker hacken, mulchen und pflanzen die Schüler_innen nach ökologischen Prinzipien, mit großem Lern- und Ernteerfolg.

Durch die Kulturarbeit ist die Vielfalt unserer Schulgemeinschaft erkennbarer eingebracht und dadurch gestärkt worden.

Bei uns ist kulturelle Bildung ein fester Bestandteil der unterrichtlichen Arbeit geworden und dies nicht nur für den Fachbereich der Gestaltung, sondern auch in den technischen Bildungsgängen.

Meilensteine

- Gemüseackerdemie
- SEE-Learning
- Musikpraxis (Trommeln und Chor)
- Schüler_innen als Kulturbotschafter_innen
- Schüler_innen als „Gruppe gegen Rassismus“
- künstlerische Kooperation mit Darstellen und Gestalten
- feste, künstlerische Kooperationen im Kunstbereich
- außerschulische Angebote „Kultur nach 12“
- künstlerische Auseinandersetzung im Rahmen von BnE

Die Schulgemeinschaft nimmt die kulturellen Projekte als positive Ergänzung und Gewinn für unsere Bildungsarbeit wahr. Wir meinen: Auch Kultur ist systemrelevant.

Europaschule Herzogenrath

Kulturprofil: Wir (er)forschen, entdecken, erfinden, denken neu, gehen neue und andere Wege und formen so unsere Umwelt und unsere Persönlichkeit

Schulprofil

- Integrierte Gesamtschule, in der alle Schulabschlüsse erworben werden können
- Schwerpunkte in der schulischen Arbeit: kulturelle Bildung und internationales Sprachenprofil
- Gestaltung der Lernprozesse möglichst nachhaltig und gesundheitsförderlich

Schulform

integrierte Gesamtschule

Anzahl der Schüler_innen 1.024

Größe des Kollegiums 95

Prozessbeschreibung: von der Idee zur Schule mit kulturellem Profil

Gestartet sind wir 2006, um Angebote zu schaffen für Lernende, in einer anderen Umgebung und mit anderen Lernprozessen. Die Schüler_innen sollten Neues entdecken, neue Stärken ausbilden und die Chance bekommen, möglichst viele verschiedene Dinge auszuprobieren.

Kulturfahrplan

Mit der Zeit etablierten sich unterschiedliche Sparten wie Tanz, Musik und Theater. Sie finden ihren Raum in Formaten wie Mittagspausenangebote oder festen AG-Gruppen. Wir kooperieren mit Museen, Galerien, Künstler_innen in und außerhalb des regulären Unterrichtes. Zudem sind künstlerische Methoden in den Fachunterricht integriert, z. B. Poetry Slam im Deutschunterricht. Die Schüler_innen sind darüber hinaus aktiv im Projektmanagement und in der Planung von Festivals, besuchen Theater, Tanzvorführungen und Museen.

Die kulturelle Bildung ist strukturell in allen Jahrgängen fest verankert, beispielsweise über den Erwerb des Kompetenznachweis Kultur, über AGs wie Schulband, Mittagspausenangebote wie Hip-Hop, Literatur- und Projektkurs in der Oberstufe, Projekte im Fach Darstellen und Gestalten oder über die Teilnahme an Kunstwettbewerben.





Beobachtete Wirkung auf allen Ebenen

- Lernende erfahren Neues, wachsen über sich hinaus, bekommen neue Einblicke und ändern Denkstrukturen, werden selbstbewusster, erfahren viel über sich, haben Zugang zu neuen Methoden, werden offener, sind motivierter und können sich besser mit anderen Lernprozesse auseinandersetzen
- Lehrkräfte und Eltern erfahren die Lernenden auf einer anderen Ebene. Sie lernen evtl. selbst neue Strukturen kennen und erfahren Neues, das sie für sich und den Unterricht oder zu Hause nutzen können
- Zusammenwachsen der Gruppen, wenn sie ein gemeinsames Projekt durchführen, offener anderen und Neuem gegenüber, bessere Zusammenarbeit
- Künstler_innen werden manchmal als Bezugspersonen wahrgenommen, werden Bestandteil des Unterrichts

Lights on – die Raumzeitpiraten

Sinnlich, poetisch, witzig – Lichtquellen sind viel mehr als Gebrauchsgegenstände. In einer Projektwoche im Zuge des Programms „Kulturagenten für kreative Schulen“ nahmen die Teilnehmenden Lichtquellen wie Overhead- und Diaprojektoren, Linsen und Laserpointer auseinander, erforschten sie und überführten sie aus dem Alltag in künstlerische Inszenierungen. Eine eindrucksvolle Verschmelzung von Naturwissenschaften und Kunst.

Unsere Schüler_innen bekommen eine andere Selbstverständlichkeit im Umgang mit kulturellen Einrichtungen, entdecken diese spannende Welt für sich.

Meilensteine

- Theater, Musik und Tanz im Unterricht und in den AGs seit 2006
- Teilnahme an Theaterprojekten mit diversen Theatern und internationalen Theaterprojekten
- Teilnahme am Kulturagentenprogramm
- Einrichtung Literatur- und Projektkurs als Fach in der Oberstufe in Q1 und Q2
- Wiederkehrende Kooperationen mit unterschiedlichen Einrichtungen der kulturellen Arbeit
- Etablierung „Kompetenznachweis Kultur“

Kulturelle Arbeit und kulturelle Bildung ist ein immenser Zugewinn zu dem, was Schule sonst zu bieten hat. Das Aufbrechen von Strukturen ist der Schritt zur Weiterentwicklung aller Beteiligten – Eltern, Lernende, Kollegium.

Gustav-Heinemann-Gesamtschule

Kulturprofil: Vielfalt ist unsere Stärke

Schulprofil

- Wir sind stolz auf unsere Schule, in der Menschen mit verschiedenen Kulturen und Religionen gemeinsam lernen und arbeiten
- Wir möchten unterschiedliche Begabungen, Persönlichkeiten und kulturelle Erfahrungen wertschätzen und als Bereicherung für alle erleben und fördern.
- Neben der notwendigen Alltagsstruktur möchten wir Kindern und Jugendlichen Spielraum zur Entfaltung persönlicher Talente geben.

Schulform

Gesamtschule

Anzahl der Schüler_innen 1.300

Größe des Kollegiums 120

„Musik am Klött“

Der Musikabend der GHG Alsdorf ist schon legendär. Seit 25 Jahren zeigen Bands, Solist_innen und Chöre aller Altersstufen ihr Können. Den passenden Rahmen für das melodienreiche Programm schaffen Exponate aus dem Kunstunterricht oder wie 2023 eine aufwendige Technikshow.

Prozessbeschreibung: von der Idee zur Schule mit kulturellem Profil

- 2011 habe wir uns im Kulturagenten-Programm angemeldet. Seither arbeiten interessierte Schüler_innen und Lehrer_innen in einer Steuergruppe Kulturschule daran, den schüler- und lehrerorientierten kulturellen Schwerpunkt der Schulgemeinschaft herauszustellen und zu verdeutlichen.
- Außerschulische Partner_innen und Mitarbeiter_innen von Kultureinrichtungen der Städteregion sind immer häufiger in der Schule anzutreffen. Die Erfahrungswerte der vermehrt stattfindenden Kulturprojekte tragen dazu bei, dass Formate entwickelt werden können, die sich am konkreten Bedarf von Schule und vor allem der Schüler_innen orientieren. Diese Veränderung ist, auch nach der Fortbildung des Bildungsbüros „Learning through the Arts“, ein Schwerpunkt der Steuergruppe KulturSchule. Eine Vielfalt von Musik-, Theater- und Literaturveranstaltungen, die aus dem Unterricht der Fächer Darstellen & Gestalten, Musik, Kunst und dem Literaturkurs der Oberstufe erwachsen, sollen sich verzahnen mit dem o.g. außerschulischen Netzwerk.
- Um die Angebote zu verstetigen und in systematische Strukturen und Prozesse zu überführen, ist die Steuergruppe KulturSchule seit dem Schuljahr 2014/15 in die Qualitätsgruppe Schulentwicklung integriert. Inhalt, Struktur und Prozess der Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten werden dokumentiert und unter Mitwirkung des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen ausgewertet.





- Die Kulturbeauftragte fungiert als Bindeglied zwischen den städtischen und städteregionalen Gremien und der Schule bei allen Themen der kulturellen Entwicklung.
- Zur Qualitätssicherung nutzen wir vom Bildungsbüro bzw. der Arbeitsgruppe KuBiS entwickelte Standards für Kooperationsstrukturen und -prozesse. Ziel ist die Entwicklung von umsetzbaren und finanzierbaren Projektformaten, die in die Organisationsstruktur der Schule nachhaltig implementiert werden können.

Beobachtete Wirkung auf allen Ebenen

Die kulturelle Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass die gemeinsame Planung und Durchführung den Unterricht und das Schulleben insgesamt bereichert haben. Es zeigte sich auch, dass mit den kulturellen Angeboten die heterogene Schülerschaft vielfältig und erfolgreich angesprochen wird. Das alleine motiviert zur Weiterarbeit. Darüber hinaus zeichnen sich neue Ideen und Visionen ab, die wir vor allem den Kulturbotschafter_innen in der Schülerschaft zu verdanken haben. Diese Zusammenarbeit zeigt eine neue Dynamik, mit der wir in die nächsten Jahre „gehen“, uns bewegen können. Im Kollegium und in der Elternschaft entstehen weitere Ideen, die durch die kulturelle Steuergruppe koordiniert und initiiert werden. Wir arbeiten an einer weiteren Ausweitung der kulturellen Arbeit und einer weitergehenden Verzahnung mit dem Unterricht nicht-künstlerischer Fächer. Die Netzwerkarbeit im städtischen Bereich ermöglicht zusätzlich immer wieder neue Partnerschaften, die unser Schulleben bereichern. Im Rahmen von Lehrer_innen- und Schüler_innengesundheit setzt die kulturelle Arbeit an der Stärkung resilienter Strukturen an.

Meilensteine

Stellvertretend für die Vielzahl etablierter Formate und Kooperationen steht diese exemplarische Auswahl:

- Jährlicher Musikabend, verbunden mit Jahres-Kunst-Ausstellungen und Beiträgen aus „Darstellen & Gestalten“
- Regelmäßige Theateraufführungen des QI-Literaturkurses
- Die im Programm „Kulturagenten für Kreative Schulen“ angestoßenen Themenkomplexe öffnen Experimentierfelder und Spielräume für neue Ideen und Entwicklungen
- Kontinuierliche Mitarbeit bei Bina Mira seit 2016
- Begegnungen im Rahmen Internationale Erasmusprojekte
- Kulturelle Projekte zum Ausbilden und Stärken kooperativer Zusammenarbeit

*Wir können dabei
zuschauen, wie Kinder über sich
hinauswachsen, wie sie an Stärke
und Persönlichkeit gewinnen. Das ist
das Ergebnis ihrer Teilhabe an
kulturellen Projekten.*

*„Eine Schule mit kulturellem Profil zu
sein, passt bestens zu uns und
unserem an Vielfalt und
Persönlichkeitsentwicklung
orientiertem Leitbild.“*

Kaiser-Karls-Gymnasium Aachen

Kulturprofil: Kultur als eine von drei Säulen (Mint, Sprachen, Kultur)

Schulprofil

- Gymnasium mit drei Säulen Modell: MINT, Sprachen, Kultur
- Kinder können Angebote aus den drei Bereichen wählen, einen Schwerpunkt entwickeln, oder auch die Angebote mischen.
- Jeder Bereich kann von Klasse 5 bis zur Oberstufe hin vertieft werden.

Schulform

Gymnasium

Anzahl der Schüler_innen 845

Größe des Kollegiums 75

Prozessbeschreibung: von der Idee zur Schule mit kulturellem Profil

- Gründung der Steuergruppe kulturelles Lernen mit Schüler_innen, Eltern und Kolleg_innen, Beratung durch das Bildungsbüro der StädteRegion, den Museumsdienst Aachen und die Kulturagentin Monika Nordhausen
- Bestandsaufnahme, Entwicklung eines Leitbildes, Entwicklung eines Kulturfahrplans und eines Kulturlogos, Anschaffung einer „Kultursäule“, auf der kulturelle Angebote zu finden sind, Umfrage von Schüler_innen für Schüler_innen, was bedeutet „Kultur“ für dich, Anregungen durch den Besuch der Kulturschule in Minden, Vortrag für Kolleg_innen über das, was möglich ist
- Aufnahme des kulturellen Lernens ins Schulprogramm, Entwicklung eines Kultur-Angebotes für den Schnuppernachmittag der 4. Klässler_innen aus den Bereichen Musik, Kunst und Theater, Information über kulturelles Lernen bei Infoabenden
- Entwurf eines Kulturportfolios (Übersicht über die Teilnahme an kulturellen Bildungsangeboten), Etablierung wiederkehrender Angebote für einzelne Jahrgänge, Sichtung der Curricula in Hinblick auf Möglichkeiten des kulturellen Lernens und Sichtung des Potenzials zum fächerverbindenden Arbeiten
- Treffen der Mint- und Kulturkolleg_innen zum Austausch über Möglichkeiten, die Bereiche zu verbinden, (z. B. Bau von Musikinstrumenten im MINT Kurs), Beratung durch Gisela Wibbing und Kolleginnen des Bildungsbüros, Schüler_innenvertretung macht mit bei „Was geht, Kultur“, Ausschreibung einer A14-Stelle für Kulturkoordination





- Erweiterung des Kulturangebots, Überarbeitung der Angebote, Unterrichtsplanung auch im Hinblick auf kulturelle Inhalte, z. B. Vertreter_innen des Theater Aachens in der Fachkonferenz Deutsch, Lehrerfortbildung zum Thema außerschulische Lernorte, kulturelle Angebote mit Besuch und Führung im Grashaus, Centre Charlemagne, NAK, Suermondt Ludwig Museum und im Ludwig Forum

Beobachtete Wirkung auf allen Ebenen

Die (auch vorher schon zahlreich vorhandenen) Kulturangebote werden sichtbarer und das kulturelle Profil wurde geschärft. Das Kollegium zieht mit, neue AG-Angebote und Kooperationen werden initiiert. Von außen kommen Anfragen, z. B. Konzert des Chores in Kooperation mit der RWTH Aachen. Auch finanziell wird der Bereich Kultur gestärkt, z. B. durch die Anschaffung von Musikinstrumenten und Nähmaschinen über den Förderverein, die Neugestaltung der Schülerbibliothek oder die Renovierungen von Theatersaal und Kunstetage sowie die Förderung von Kulturangeboten. Die Schüler_innen bieten eigene AGs an, verwirklichen eigene Kunstprojekte, nutzen die Schule als Lebensraum, in dem sie gerne und freiwillig Zeit verbringen.

Kultur wird von Beginn an „mitgedacht“ und ist kein „Zusatzangebot“ mehr.

Kulturetage

Kunst braucht nicht nur Kreativität, sondern auch Raum. Ganz wörtlich. Und den schafft das KKG mit einer eigenen Kunstetage. Sie umfasst neben Arbeits- und Materialräumen u.a. eine Tonwerkstatt und einen Theatersaal.

Die Teilnahme hat uns beim Prozess der Strukturentwicklung geholfen. Wertvoll waren auch die Tipps zum Aufbau und zur Etablierung einer Steuergruppen sowie die regelmäßige Anregung zur Reflexion und dazu, Kultur verbindlicher für Schüler_innen anzubieten.

Maria Montessori Gesamtschule

Kulturprofil: Im kulturellen Bereich verfolgen wir das Ziel, unsere Schule durch Kooperation mit außerschulischen Expert_innen aus allen künstlerischen Bereichen nach außen und innen zu öffnen und Verknüpfungen von Lebenswelten zu ermöglichen.

Schulprofil

Zentraler Grundsatz nach Montessori: Stärkung der Autonomie von Kindern/Jugendlichen („Kind als Baumeister seiner selbst“), d.h.

- ausreichend Freiheit, verbunden mit dem Gefühl, dass man ihnen etwas zutraut;
- eine tiefe und umfassende Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, ökologischen, politischen und spirituellen Themen;
- die Möglichkeit, die Welt der Arbeit und des gesellschaftlichen Lebens hautnah kennenzulernen;
- das Bewusstsein, als fast erwachsene Menschen in einer Gemeinschaft anerkannt und geschätzt zu werden.

Schulform

Gesamtschule

Anzahl der Schüler_innen

1.300

Größe des Kollegiums

120

Fach „Körpersprache/Tanz“

Gemeinsam mit dem Bildungsbüro, der Landesarbeitsstelle Kulturelle Bildung, der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz NRW und weiteren Partner_innen, u.a. lokalen Expert_innen („CulturBazar“) verankern wir seit dem Schuljahr 2017/2018 das Fach „Körpersprache/Tanz“ als Schulfach in unserer Stundentafel. Unterrichtet wird das Fach von externen Tanzlehrer_innen und Kolleg_innen, die sich in diesem Bereich fortbilden durften.

Prozessbeschreibung: von der Idee zur Schule mit kulturellem Profil

2009 fand zum ersten Mal das sogenannte Tanzprojekt für den 9. Jahrgang statt, das danach jährlich durchgeführt wurde und 2012 mit dem Einstieg in das Kulturagentenprogramm als Kulturwochen weitergeführt wurde. In einer Lehrer_innenkonferenz wurde das Kollegium für das Programm gewonnen. Seit 2017 führt die Schule die Kulturwochen und andere kulturelle Vorhaben ohne die Unterstützung durch das Kulturagentenprogramm durch, hat mit Unterstützung des Bildungsbüros/Netzwerks kulturelle Schulentwicklung zahlreiche Künstler_innenkontakte gepflegt und ausgebaut. Die Kulturbeauftragten nehmen regelmäßig an Netzwerktreffen, Kubis-Konferenzen und Fortbildungen teil und berichten einmal jährlich der Lehrer_innenkonferenz über den Stand der Dinge. Die kulturelle Arbeit stößt in der Regel auf große Unterstützung des Lehrerkollegiums.

Das Kulturprofil der Schule sieht vor, dass alle Schüler_innen an bestimmten kulturellen Angeboten teilnehmen. Darüber hinaus gibt es Angebote, die nach Neigung gewählt werden können. So können sich die Schülerinnen und Schüler mittlerweile nachhaltig von Klasse 5 bis zum Abitur in aufeinander aufbauenden kulturellen Angeboten mit realen gesellschaftlichen Erfahrungen, mit den eigenen kreativen Potenzialen und einer Stärkung der eigenen Persönlichkeit auseinandersetzen.

Wichtiges Ziel ist es außerdem, durch die kulturellen Angebote die Identifikation mit der Schule zu erhöhen, die Kultur durch die Schaffung von bleibenden Objekten wie etwa gestalteten Sitzbänken und Ausstellungsstücken im Schulalltag sichtbar zu machen und nicht zuletzt Freude und Spaß an Schulprojekten zu ermöglichen.





Beobachtete Wirkung auf allen Ebenen

- Die Erfahrungen zeigen, dass kulturelle Bildung die Persönlichkeit stärkt, ganzheitlich bildet, die Schüler_innen offen für Neues macht und Toleranz fördert.
- Die wertvolle Erfahrung etwas zu können – jenseits von Noten – öffnet den Blick, für Schüler_innen, Lehrer_innen und Eltern gleichermaßen. Wir erleben in jedem Jahr aufs Neue, wie Schüler_innen bei Ausstellungen und auf der Bühne über sich hinauswachsen und eine Seite von sich zeigen, die bisher – teilweise sogar ihnen selbst – verborgen geblieben ist.
- Kinder und Jugendliche erfahren: Kultur bringt Freude und Spaß!
- Während der Coronazeit gaben die Kulturwochen den Lernenden Ausdrucksmöglichkeiten, die gerade in einer Zeit der Masken und Verbote als sehr erfüllend wahrgenommen wurden. Das Thema Freiheit war in dieser Zeit vielen ein besonderes Anliegen.
- Die kulturellen Angebote werden von einem Großteil des Kollegiums begrüßt und sollen in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden (Projekt Graphic Novel, Wahlfach Tanz, erweiterte Pausenangebote).

Ich fand es toll, in einem Atelier außerhalb der Schule zu arbeiten und alle künstlerischen Möglichkeiten zu haben. Gut gefallen hat mir, dass ich meine Arbeit frei einteilen konnte, nicht so wie im 45-Minuten-Takt an der Schule.

(Schüler_in, Jg. 9, Workshop Bildende Kunst)

Meilensteine

- Kontinuierliche Kulturwochen im Jahrgang 9 (zwei Projektwochen) mit Ausstellung und Bühnenprogramm zum Abschluss.
- Seit 20 Jahren Theaterproduktionen als Montessori-Abschlussarbeit (Jg. 10) und Oberstufen-Theaterwerkstatt.
- kontinuierlicher Ausbau der kulturellen Angebote im AG- und Ergänzungsstundenbereich
- Aufbau des Bereiches Körpersprache/Tanz im Rahmen des Kooperationsvertrages zwischen der MMGE und der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz (LAG).

Kulturelle Bildung als ein verbrieftes Menschenrecht muss aus unserer Sicht besonders an den Schulen angeboten werden, es darf nicht dem Zufall überlassen sein, ob ein Kind in seinem privaten Umfeld kulturelle Angebote erhält oder nicht, wir möchten jedem Kind eine künstlerisch-kulturelle Bildungsbiografie ermöglichen.

BK für Gestaltung und Technik

Kulturprofil: Kultur geht über Grenzen, verbindet Menschen, öffnet unseren Blick auf Neues und macht unseren Alltag lebendig

Schulprofil

- Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt mit dualen Partner_innen aus Handwerk und Industrie
- vollzeitschulisches Angebot für höhere Schul- und Berufsabschlüsse, orientiert an fachlichen Schwerpunkten der Gestaltung und Technik
- Individuelle Bildungswege ausgehend von unterschiedlichen Niveaustufen
- Schüler_innen kommend von Gymnasien, Haupt- und Gesamtschulen sowie Zufluchtssuchende repräsentieren die gesellschaftliche Vielfalt

Prozessbeschreibung: von der Idee zur Schule mit kulturellem Profil

Es ist uns wichtig, unsere Schülerschaft aus den unterschiedlichen Bildungsgängen, teils ohne Schulabschluss, teils auf dem Weg zur Hochschulreife, aus diversen Kulturen und Herkunftsländern kommend, in Projekten zusammenzubringen. So können wir allen den Zugang zu kulturellen Angeboten ermöglichen und alle von unterschiedlichen Herangehensweisen und Erfahrungen profitieren lassen. Denn im Berufsleben ist nicht nur Fachwissen gefragt, es braucht Kreativität, kritisches Denken, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Identifikation mit den eigenen Werten und Selbstbewusstsein – all dies kann in klassenübergreifenden, bewertungsfreien, kulturellen Projekten erlernt werden.

Kulturfahrplan

Die Idee entwickelte sich 2015: Schüler_innen unterschiedlicher Eingangsvoraussetzungen sollten von ihrer persönlichen Herangehensweise an Problemstellungen, Lebensvorstellungen und Wertesysteme profitieren. Zu Beginn 2016 stimmte das Kollegium einstimmig für ein fest im Stundenplan verankertes Kulturangebot. Jeden Montag in der 5./6. Stunde finden frei wählbare, bewertungsfreie Kursangebote für Schüler_innen der Vollzeitform statt, von freier Malerei über Tanz, Mode-Upcycling, Poetry Slam etc. bis zum Design-Thinking. Diese Kurse werden sowohl von unserem Kollegium als auch von Kulturbetrieben im Raum Aachen oder Kunstschaffenden angeboten. Zudem nutzen wir kulturelle Ausdrucksmöglichkeiten, indem wir z. B. Fotoserien und Werbepлакate zu Klimathemen oder sozialen Fragen in den Fächern Politik, Wirtschaft, Deutsch und Englisch integrieren.

Schulform

Berufskolleg

Anzahl der Schüler_innen

1.800

Größe des Kollegiums

80

Kultur-„Patchworking“

Von ehrenamtlich arbeitenden Vereinen wie den „Meffis“, „Hirschgrün“ oder „Pinkes Eichhörnchen“ über städtische Institutionen und freie Künstler_innen bis hin zur EU spannt sich der Bogen unserer Kooperationen. Inhaltlich äußerst divers, zusammengefügt ein Kreativangebot, dass unsere Schüler_innenschaft mehrheitlich erreicht und inspiriert. Dabei immer wieder besonders eindrucksvoll: die Umsetzung gesellschaftlicher Themen, aktuell vor allem die Klimafrage, in künstlerischen Ausdruck.





Beobachtete Wirkung auf allen Ebenen

- Schüler_innen arbeiten mit eigenen Zielsetzungen, konzentriert, voll Freude, fühlen sich wirksam, arbeiten an Produkten ohne Bewertung
- Lehrer_innen bieten ihre Hobbys für die Kulturangebote in unserer Schule an, erfahren Unterricht neu und übertragen Möglichkeiten kulturellen Lernens in ihren Fachunterricht
- in der Steuergruppe der Schule entsteht ein Selbstverständnis für die Verankerung kulturellen und sozialen Lernens
- ganzheitliches Lernen findet mehr Akzeptanz im Raum Schule
- Schüler_innen erkennen neue Stärken und Interessen und gewinnen an Selbstbewusstsein und Individualität
- Kunstschaffende bleiben durch unsere jungen, erwachsenen Lernenden am Puls der Zeit
- der Sozialraum der Schule wird toleranter, verständnisvoller, lebendiger, größer durch die Verbindung unterschiedlicher Bildungsgänge
- Unterrichts- und Schulentwicklung öffnet sich mehr für die Anliegen der vielfältigen Lernenden

Im Berufsleben ist nicht nur Fachwissen gefragt, es braucht Kreativität, kritisches Denken, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Identifikation mit den eigenen Werten und Selbstbewusstsein.

Meilensteine

- Einbezug der kulturellen Förderung in die Leitziele unseres Schulprogramms
- feste Implementierung der Kulturkurse im Stundenplan
- Teilnahme an den regelmäßigen Netzwerktreffen des Bildungsbüros, die unsere Arbeit unterstützen

Bei uns ist kulturelle Bildung ein fester Bestandteil der unterrichtlichen Arbeit geworden und dies nicht nur für den Fachbereich der Gestaltung, sondern auch in den technischen Bildungsgängen. Die Schulgemeinschaft nimmt die kulturellen Projekte als positive Ergänzung und Gewinn für unsere Bildungsarbeit wahr. Wir meinen: Auch Kultur ist systemrelevant.

Käthe-Kollwitz-Schule

Berufskolleg der StädteRegion Aachen

Kulturprofil: Käthe for culture

Schulprofil

In den Bereichen Gesundheit, Erziehung und Soziales, Ernährung und Versorgungsmanagement, Körperpflege sowie im Bereich Agrarwirtschaft ermöglichen wir Schüler_innen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht oder sozialem Status in 17 Vollzeit- und 19 dualen Bildungsgängen optimale Lern- und Bildungschancen.

Schulform

Berufskolleg

Anzahl der Schüler_innen

2.300

Größe des Kollegiums

150

Prozessbeschreibung: von der Idee zur Schule mit kulturellem Profil

Die Arbeit im kulturellen Bereich hat am Käthe-Kollwitz Berufskolleg eine lange Tradition und genießt einen hohen Stellenwert, insbesondere in den Bereichen Erziehung, Soziales und Gesundheit. Ein Ziel war es, kulturelle Angebote auch in Bildungsgänge zu tragen, deren Bildungspläne keine kulturauffinen Fächer beinhalten.

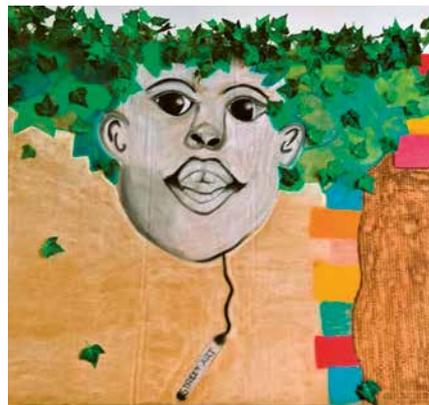
Kulturfahrplan

Während der Transferphase ist es gelungen, künstlerische Angebote in den Stundenplan der Berufsfachschulen und im Bereich der Ausbildungsförderung aufzunehmen bzw. in der didaktischen Jahresplanung zu verankern.

Unsere Kulturschiene hat sich nach anfänglichen „Unsicherheiten“ etabliert. Das bedeutet, dass dieses Kulturangebot fächer- und bildungsgangübergreifend in den Stundenplänen von sieben Klassen steht. Angeboten werden aktuell z. B.: kreatives Schreiben, Natur erleben, Tanz, Schneiderei und Improvisationstheater.

Bereits im zweiten Jahr läuft die Kulturpause. Hier haben alle Lernenden die Möglichkeit, während der Pause ein Kickertraining oder das musikalische Angebot des Culture Club zu besuchen oder sich achtsam oder sportlich zu betätigen.

Hinzugekommen ist mit „AVI on stage“ die Zusammenarbeit mit einer Theaterpädagogin. Sie arbeitet mit Schüler_innen in einer internationalen Förderklasse (Ausbildungs-Vorbereitung International). Die Arbeit der Theaterpädagog_innen war für die Teilnehmenden so bereichernd, dass diese wertvolle Kulturarbeit auf Wunsch der Lehrenden dauerhaft in die didaktische Jahresplanung aufgenommen wurde.





Beobachtete Wirkung auf allen Ebenen

- Die größte Wirkung künstlerischen Tuns zeigt sich bei den Akteur_innen. Gerade bei den Lernenden in der Ausbildungsvorbereitung und in den Berufsfachschulen ist der positive Einfluss in Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung enorm. Die Schüler_innen profitieren sowohl individuell als auch im gegenseitigen Miteinander und als Lerngruppe im herkömmlichen Unterricht. Schüler_innen zeigen und entdecken in Kulturprojekten häufig ganz andere und neue Facetten ihrer Persönlichkeit und Kompetenzen, von denen manchmal weder sie selbst noch die Lehrer_innen etwas ahnten.
- Gleichzeitig erleben die Lehrenden, wie gewinnbringend die Arbeit mit Künstler_innen auch für sie selbst und ihren Unterricht sein kann. Sie profitieren z. B. von für sie bisher neuen Methoden, die sie auch in anderen Unterrichten verwenden können.
- Die Öffnung von Schule durch das Hineinholen von Kulturexpert_innen ist für Lehrende und Lernende immer ein Gewinn, der sich nachhaltig auf die Atmosphäre insgesamt und auf die Unterrichtsentwicklung auswirkt.
- Nicht zuletzt profitieren der Kultur- und Schulbetrieb als eigenständige Systeme in der Zusammenarbeit voneinander, gerade weil sie so unterschiedlich sind.

Kulturpause – viel mehr als ein „Pausenfüller“

In der Kulturpause gehen kulturelle und gesundheitliche Ziele Hand in Hand. Zwei auf dreißig Minuten verlängerte Pausen bieten den Schüler_innen genügend Zeit, um den Kopf frei und den Körper bewegt zu bekommen – singend, tanzend oder einfach bei einer Runde am Kicker.

In der Projektphase sind viele wichtige Kontakte entstanden. Hilfreich war und ist weiterhin die Erkenntnis, dass jede Schule ihren eigenen Weg finden muss. Der größte Gewinn liegt aber darin, dass mit Hilfe des Bildungsbüros und entsprechender Moderation in der Schule eine breite Akzeptanz und Strukturen geschaffen wurden.

„Die unterstützen dich. Hier hast du viele Chancen.“

4. Aus der Praxis für die Praxis: Tipps für Interessierte

Organisatorisch: Bitte Platz nehmen im „Kulturboot“

Nahezu alle Schulen empfehlen, eine kulturelle Steuerungsgruppe aufzubauen, die konzeptionell arbeitet und koordiniert. Im besten Fall setzt sie sich zusammen aus Vertreter_innen des Kollegiums, Eltern, Partner_innen aus Kommune und Kultur sowie mindestens einer Person der (erweiterten) Schulleitung. Dies wird mehrfach als wichtiger Gelingensfaktor benannt, da Entscheidungsprozesse sich verkürzen und verlässliche Ansprechpartner_innen nach innen und außen zur Verfügung stehen. Ist das Kollegium ebenfalls in der Steuerungsgruppe vertreten, steigt die Akzeptanz für Kulturangebote, die während der regulären Unterrichtszeit stattfinden bzw. Eingang finden in den Unterricht.

Strukturell: einfach mal anders denken

Kulturelle Bildung lässt sich – so die Erfahrung einiger Transferschulen – nur implementieren, wenn es in der Schulgemeinschaft ein Bewusstsein dafür gibt, warum die kulturelle Arbeit und die Projekte als wertvoll erachtet werden. Sie im Schulprofil zu verankern, hat Signalwirkung. Allerdings sollte mit dem Bekenntnis zur Schule mit kulturellem Profil kein Wettlauf einsetzen, um möglichst viele Einzelprojekte an den Start zu bringen. Vielmehr sollte der Fokus auf Nachhaltigkeit und Qualität gerichtet sein. Welche Impulse genutzt werden, welche Partner_innen mit ins Boot geholt werden, dazu rät eine Schule: „Einfachmal anders denken als der Rest“. Denn klar ist, es gibt kein allgemeingültiges, sondern nur individuell zu entwickelnde Modelle.

„Künstler_innen sind keine Lehrer_innen – und das ist auch gut so! Von starren Strukturen und Taktungen sollte Schule auch mal abweichen können.“ (Zitat Lehrkraft)

Zeitlich: trainieren für die Langstrecke

Wird das „Kulturboot“ zu Wasser gelassen, sollte allen Beteiligten klar sein, dass das Ziel nicht nach wenigen Schlägen erreicht ist. Schon die Recherche individuell passender Angebote und kultureller Partner_innen braucht viel Zeit, ebenso die Suche nach geeigneten Fördermöglichkeiten. Geduld und Hartnäckigkeit wird deshalb immer wieder von den Schulen genannt, ohne sie lässt sich der komplexe Prozesse der kulturellen Schulentwicklung nicht voranbringen. Auf dieser Langstrecke gilt es, Dinge auszuprobieren und manches wieder zu verwerfen. Dabei motiviert es, kurz, mittel- und langfristige Ziele zu formulieren und die Dynamik des Prozesses zu nutzen.

„Dranbleiben, kreativ sein, begeistert bleiben“
(Zitat Lehrkraft)

Finanziell: Woher nehmen?

Es gibt diverse Fördermöglichkeiten für kulturelle Bildung. Teilweise braucht es viel Zeit, um das passende Angebot zu finden und fristgerechte Anträge zu stellen. Gerade in diesem Bereich hilft der Erfahrungsschatz des Netzwerkes schneller zum Ziel zu kommen.

Um nachhaltige Strukturen aufbauen zu können, wünschen sich viele Schulen eine langfristige finanzielle Förderung. Nur so kann Kulturelle Bildung fester Bestandteil schulischen Lernens werden und bleiben.



„Es lohnt sich, auch wenn es manchmal Hürden gibt! Wenn man diese gemeinsam gemeistert hat, ist das Glücksgefühl umso höher und der Erfolg groß.“ (Zitat Lehrkraft)

Kooperativ: gemeinsam leichter über Hürden

Jede Schule ist aus sich heraus reich an Impulsen. Sie aufzunehmen, heißt zu schauen, wer ist wo kulturell verwurzelt. Welche Wünsche, Potenziale, Kompetenzen und Ideen gibt es? In der Schülerschaft, aber genauso im Kollegium. Die Zusammenarbeit auf Schulebene wird erweitert und bereichert durch die Kooperation mit Kunstschaffenden aus der Region. In der Transferphase hat sich gezeigt, dass eine sich wiederholende Zusammenarbeit mit Kooperationspartner_innen bzw. wiederkehrende Angebote vorteilhaft für alle Seiten sind. Als sehr hilfreich wird von der Mehrheit der Schulen der Kontakt zum Bildungsbüro

und der Austausch in den Netzwerktreffen bewertet. Dies motiviert am Ball zu bleiben und das kulturelle Angebot sowie das eigene Netzwerk weiter auszubauen.

„Die durch das Bildungsbüro organisierten Veranstaltungen haben uns durch die Wahl der Themen, die Expertise von Referent_innen und die Kontakte zu Künstler_innen und anderen Schulen inspiriert und in unserer Arbeit sehr unterstützt. Bei Fragen war es zudem jederzeit möglich, das Bildungsbüro zu kontaktieren.“ (Zitat Lehrkraft)



5. Lernchancen durch Kreativität: Wie künstlerisch-kulturelle Methode ganzheitliche Lernzugänge eröffnen

von Gisela Wibbing, Arbeitsstelle Kulturelle Bildung NRW

Bildung umfasst weitaus mehr, als Schüler_innen bloßes Wissen zu vermitteln. Technisierung und Globalisierung schreiten stetig voran und verändern permanent den Lebens- und Berufsalltag und damit auch den Schulalltag.

Starr auswendig gelerntes Faktenwissen ist spätestens seit Google und Co. deflationär und reicht nicht. Stattdessen geht es darum, den Bildungsbegriff vermehrt mit der Stärkung der sozialen Fähigkeiten und der Persönlichkeitsentwicklung zu verbinden. Empathie, Fantasie und Kreativität werden in der Zukunft einen immer höheren Stellenwert haben, gerade weil das Digitale immer mehr Raum in unser aller Leben einnimmt. Die Fähigkeit zur Kreativität als Alleinstellungsmerkmal des Menschen muss hierbei also zusätzlich neu in Augenschein der besonderen Förderung genommen werden: Denn sie ist es, die es uns ermöglicht, in allen Bereichen des Lebens Gesellschaft voranzubringen.

Diese Entwicklungen und Herausforderungen mit denen sich Schulen konfrontiert sehen, machen den Mehrwert der Künste und der kulturellen Bildung in Schulen und damit auch für den Unterricht deutlich.

Das deckt sich auch mit neueren Erkenntnissen zur Förderung von Lernleistungen, die zum einen darauf verweisen, dass ein ganzheitlicher Lernansatz pädagogisch sinnvoll ist, zum anderen aber auch auf die Bedeutung ästhetischer Lernprozesse. Dabei spielen kulturpädagogische Lehr- und Lernformen, wie sie in der außerschulischen kulturellen Bildung seit langem erfolgreich praktiziert werden, eine besondere Rolle. Empirische Untersuchungen mit Schüler_innen zeigen, dass die Implementierung kulturpädagogischer Arbeitsweisen und Prinzipien in der Schulentwicklung nachweislich die Qualität schulischer Bildung verbessert, weil sie Kinder und Jugendliche ganzheitlich anspricht und aktives, gestaltendes Handeln mit Emotionen und Reflexion verbindet.

Perspektiven wechseln

Schulen, die sich auf den Weg gemacht haben, künstlerisch-kulturelle Methoden im Fachunterricht zu implementieren, setzen damit auch auf pädagogische Prinzipien der kulturellen Bildung. Beispiele hierfür sind ganzheitliches Lernen, Stärkenorientierung, Selbstwirksamkeit und selbstgesteuertes Lernen. Zieht man die Schlüsselkompetenzen, die durch kreative Prozesse gefördert werden noch hinzu, erweitert sich der Rahmen um Flexibilität, Stressresistenz, Konfliktfähigkeit, Kommunikationsvermögen, Medienkompetenz, Demokratiefähigkeit, Teamgeist und Organisationsfähigkeit.

Unterstützt bzw. gestützt werden diese Prozesse durch die aktuellen Kernlehrpläne des Landes Nordrhein-Westfalen. Diese stellen über Kompetenzerwartungen eine progressionsorientierte Verbindung zwischen Prozessen und Inhalten her. Über die Wege, wie die in den Kernlehrplänen ausgewiesenen Kompetenzen erreicht werden (fachdidaktische und fachmethodische Ansätze, Lehrmittel, Medien, Lernorte, Lern- und Anforderungssituationen, Grundsätze der Leistungsbewertung etc.), und die dazu erforderlichen inhaltlichen Ergänzungen des Kernlehrplans, entscheiden die einzelnen Fachkonferenzen einer Schule. Dazu erstellt jede Fachkonferenz einen fachbezogenen schulinternen Lehrplan, in den sukzessive künstlerisch-kulturelle Methoden eingearbeitet werden und der kontinuierlich weiterentwickelt wird. Schulen, die diesen Weg beschreiten, öffnen sich zudem der Kooperation mit außerschulischen Kulturpartnern und profitieren von deren Perspektive auf künstlerische Prozesse und Vermittlungsmethoden. So entsteht ein Schulcurriculum, durch das die Schule ihr besonderes Profil ausweisen, schärfen und weiterentwickeln kann und dass sich im Schulprogramm niederschlägt. Auch bzw. gerade in den Bereichen der Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsentwicklung wird Schule so zur eigenständigen Schule – einer Schule mit Kulturprofil!

Von der Bildungsforschung als Qualitätskriterien erkannt, finden kreatives Denken sowie soziale und emotionale Kompetenz in der nächsten PISA-Studie als Reaktion auf die Corona-Krise deshalb stärker Berücksichtigung, so OECD-Bildungsdirektor Andreas Schleicher.

Am Beispiel einer Schule zeigt sich, welche Ebenen in diesem Prozess in den Blick genommen werden müssen, in dem künstlerisch-kulturelle Methoden fest im Schulalltag verankert werden sollen:

Auf der systemischen Ebene wurden ein Klassenrat, ein Kinderparlament sowie eine Steuergruppe zur kulturellen Schulentwicklung gebildet. Alle sollen am Prozess beteiligt werden und mitgestalten können. Gemeinsam werden Zielsetzungen für neue Projekte formuliert, Aufgaben verteilt und Aktivitäten evaluiert. Das Potenzial aller Beteiligten ist der Reichtum der Schule.

Der nahe an der Schule gelegene Kulturort wurde als außerschulischer Lernort zum festen Kooperationspartner.

Auf struktureller Ebene ergibt sich eine veränderte Stundenplanstruktur. Unterricht findet geblockt, teilweise projektartig unter Auflösung des Fächerkanons statt. Daraus ergeben sich auf praktischer Ebene auch neue kooperative Lernsettings mit Kolleg_innen sowie außerschulischen Partner_innen. Im Mittelpunkt stehen Methoden der ästhetischen Forschung und des forschenden Lernens: Schüler_innen stellen eigene Fragen zum Thema, denen sie auf ungewohnten Wegen, angeregt durch Impulse der Künstler_innen, nachgehen.

Konzepte einzelner Fächer verbinden sich so zu kulturellem, nachhaltigem und fachunabhängigem Lernen mit hoher Kollaboration und Partizipation. Grenzen des Fachunterrichts verschwimmen, ohne dass sie ihre Schwerpunkte in den Lehrplänen verlieren müssen. Offene Fragestellungen werden über die Fachgrenzen hinaus gelöst.

Kulturelle Bildung verändert Schule

Im **Deutschunterricht** werden eigene Songtexte geschrieben, im **Musikunterricht** erste musikalische Umsetzungen geplant, Kompositionen mit echten Songwritern gestaltet, vokale Parts geübt, Songs aufgenommen und medial geschnitten, im **Sportunterricht** der passende Videoclip gedreht.

Im **Sachunterricht** wird eine Zeitreise ins Mittelalter unternommen, im **Mathematikunterricht** werden Burgen nach alten Bauplänen konstruiert, im **Kunstunterricht** selbst entworfene Ritterrüstungen und Kleidung hergestellt oder aus Ton mittelalterliche Küchenutensilien gebrannt, im **Sportunterricht** Gauklerakrobatik und Stocktanz ausprobiert, im **Deutschunterricht** Minnegesang getextet.

Im Kunstunterricht werden Fantasieprodukte aus Müll kreiert, den Produkten im Theaterspiel das passende Leben eingehaucht, im Deutschunterricht ein Werbeslogan getextet und mit einem echten Schauspieler und Filmemacher in einem Werbespot zusammengeschnitten.

Dadurch ist eine Lernkultur entstanden, die mehr ist als reine Kompetenzorientierung. Im Zentrum stehen anthropologische Aspekte des Lernens und Lehrens, die über standardisierte Vergleichbarkeit hinausgehen. Damit gelingt es an der Schule den Inhaltsbereich „Schulkultur“ des Referenzrahmens Schulqualität für NRW in der Praxis zu konkretisieren. Ebenfalls erhalten die Indikatoren für guten Unterricht aus dem Referenzrahmen ihre Konkretisierung. Schülerorientierung und kognitive Aktivierung setzt echte Teilhabe voraus. In konkreten Erfahrungsräumen können Fragestellungen entstehen, die dem Anspruch echter Schülerorientierung gerecht werden und auf agile Handlungsweisen abzielen. Kulturelle Bildung ist nicht nur Fundament aller Bildung, sondern Katalysator für Szenarien fachunabhängiger Lernräume in Schule.

Kreative Potenziale schlummern in allen Schüler_innen – auch in jenen, die es in herkömmlichen Unterrichtsmethoden nicht entfalten können. In ganzheitlichen Zugängen zu Lerninhalten entdecken Schüler_innen ihre riesigen Schatztruhen. Kulturelles Schaffen in der Schule bedeutet, gemeinsam Schätze für die Zukunft zu heben und Diversität als Chance zu sehen.

Künstlerisch-kulturelle Methoden im Fachunterricht

Im Folgenden werden einige Beispiele künstlerisch-kultureller Methoden für den Fachunterricht vorgestellt, zu denen Fortbildungen von Kulturinstitutionen und Landesarbeitsgemeinschaften angeboten werden.

Stop-Motion-Filme – Kreativität mit einfachen Mitteln

Ein Stop-Motion-Film ist ein Trickfilm, bei dem einzeln geschossene Bilder zu einem Film zusammengefügt werden.

Umsetzung von Fachinhalten und Kompetenzförderung

Im Fachunterricht der Schule kann der vorgegebene Lernstoff über einen Stop-Motion-Film kreativ umgesetzt werden. Hier zwei Beispiele mit Bezügen zu den entsprechenden Kernlehrplänen für NRW:

- Im Erdkundeunterricht der Mittelstufe am Gymnasium (G9) bietet sich z. B. ein Thema zum Inhaltsfeld 5 „Wetter und Klima“ im inhaltlichen Schwerpunkt „Ursachen und Auswirkungen globaler Klimaschwankungen: Treibhauseffekt, Meeresspiegelanstieg, Wetterextreme“ an. Methodenkompetenz: „Die Schülerinnen und Schüler präsentieren geographische Sachverhalte mithilfe analoger und digitaler Medien (MK9).“
- Im Chemieunterricht der Mittelstufe an der Realschule bieten sich z. B. die inhaltlichen Schwerpunkte Verbrennung, Oxidation und Stoffumwandlung aus dem Inhaltsfeld (2) „Stoff- und Energieumsätze bei chemischen Reaktionen“ an. Mögliche Kontexte: Geschichte des Feuers, Brände und Brandbekämpfung, Brennstoffe und ihre Nutzung. Kompetenzbereich Kommunikation (K7 Beschreiben, präsentieren, begründen): „Die Schülerinnen und Schüler können chemische Sachverhalte, Handlungen und Handlungsergebnisse für andere nachvollziehbar beschreiben und begründen.“

Weitere Beispiele:

- Im Deutschunterricht können szenische Nacherzählungen von literarischen Stoffen (z. B. Goethes „Erlkönig“ oder die Studierzimmerzene aus dem „Faust“) filmisch dargestellt werden.
- Für den Geschichtsunterricht bieten sich entscheidende Ereignisse der Weltgeschichte an.
- Im naturwissenschaftlichen Unterricht eignen sich z. B. die Zusammensetzung und die Umgruppierung von Atomen und Molekülen zur filmischen Darstellung.
- Im Mathematikunterricht können geometrische Formen und Fragestellungen aus der Geometrie filmisch umgesetzt werden.
- In Fach Politik lassen sich die komplizierten Prozesse der Gesetzgebung spielerisch vereinfachen und darstellen.
- In den Fächern Musik und Kunst können berühmte Vertreter_innen ihrer Zeit filmisch vorgestellt werden.

Anknüpfungspunkte lassen sich in allen Fächern finden. So werden über die Produktion von Stop-Motion-Filmen auch Fachkompetenzen gefördert. Zudem können viele Kompetenzen im Zusammenhang mit dem Medienkompetenzrahmen NRW gefördert werden, der den Schulen bei der Entwicklung Grundlage und Orientierung gibt.



Weitere Materialhinweise und Unterrichtsideen zum Thema:

Für den **Mathematik- und Physikunterricht** findet man gute Materialien und Ideen bei Martin Kramer, Leiter der Didaktik der Mathematik an der Universität Freiburg, Theaterpädagoge (Bundesverband Theaterpädagogik), Lehrer für Mathematik und Physik, in seinen zahlreichen Publikationen zu handlungs- und erlebnisorientierter Didaktik finden.

Kramer, Martin (2010): *Mathematik als Abenteuer. Erleben wird zur Grundlage des Unterrichtens*. 2. Aufl. Hallbergmoos: Aulis-Verl.

Kramer, Martin (2011): *Mit Erbsen und Zahnstochern zur Mathematik. Ein Spiel-, Staun- und Experimentierbuch für die Grundschule*. Weinheim: Beltz (Pädagogik Praxis).

Kramer, Martin (2015): *Wärmelehre, Mechanik, Großprojekte*. 2. Aufl. Hallbergmoos: Aulis-Verl. (Physik als Abenteuer, Erleben wird zur Grundlage des Unterrichtens / Martin Kramer, Bd. 2).

Gute Impulse für neue **Unterrichtsformen und Methoden in allen Fächern**, um Schüler_innen neue Erfahrungszugänge zu erschließen, kann eine Schule auch aus dem Projekt „**Learning through the arts**“ der Würzburger Universität mitnehmen.

Referent_innen und Ansprechpartner_innen sind auf der Seite www.ltta.de zu finden. Oder aber man wendet sich direkt an die LTTA-Projekt Koordinatorin Dr. Petra Weingarte. Die Kontaktdaten findet man ebenfalls auf der Homepage.

Möchte man Unterrichtsinhalt im Rahmen von **Poetry-Slam** er- bzw. bearbeiten, ist die Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und Literatur NRW e.V. (<http://www.jugendstil-nrw.de>) ein Ansprechpartner. Sie kann Künstler_innen, die im Bereich Poetry-Slam Erfahrungen haben, nennen und empfehlen.

Für die Verfilmung einer Lektüre, findet man Unterstützung, Fortbildungen und Beratung unter www.filmundschule.nrw.de.

Zahlreiche Ideen für die kreative Umsetzung von Unterrichtsinhalten für jede Schulstufe finden sich auch auf der Seite des Deutschen Multimediapreises mb21. https://www.mb21.de/archiv_ergebnis.html

Weitere Anregungen finden sich unter:

Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“ (Hrsg.):

Lernen mit Kunst und Kultur - Methoden kultureller Bildung im Fachunterricht
Remscheid 2014, 119 S. (Werkbuch.06, Schriftenreihe der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“)

Als Download: https://www.kulturellebildung-nrw.de/fileadmin/uploads/PDF_Werkb%C3%BCcher/WERKBUCH_06.pdf

6. Synergien des Lernens

Gelingensbedingungen für Kooperationen zwischen Schule und außerschulischen Bildungsträgern
von Axel Jansen, Jugendkunstschule Bleiberger Fabrik

Gute und langfristige Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Bildungsträgern gibt es schon seit vielen Jahren. Sie sind wichtig, weil sie das Bildungserlebnis der Schülerinnen und Schüler bereichern, verschiedene Lernmöglichkeiten bieten und eine umfassendere Bildung ermöglichen können. Solche Kooperationen können dazu beitragen, den Unterricht lebendiger zu gestalten, praktische Erfahrungen zu vermitteln und die Verbindung zwischen theoretischem Wissen und realen Anwendungen zu stärken. Als Leiter einer Jugendkunstschule habe ich die Erfahrung gemacht, dass das künstlerische Experiment bei Schüler_innen besonders im Gedächtnis bleibt: es ermöglicht neue Ansätze und Herangehensweisen, lädt zum Spiel, zum Prinzip des Trial and Error, zur (Selbst-)reflexion ein und fordert so auf vielen verschiedenen Ebenen.



Unsere Kooperationen mit Schulen finden häufig im Ganzttag statt. Außerschulische Bildungsträger können hier ihre Expertise in verschiedenen Fachgebieten einbringen, die über das schulische Curriculum hinausgehen. Dadurch erhalten Schüler_innen Zugang zu breiteren Wissensquellen und Erfahrungen.

In praktischen Aktivitäten, Exkursionen, Workshops und Projekten lernen die Schüler_innen praktische Fähigkeiten und Anwendungen, wodurch sie im Sinne der Berufsorientierung Einblicke in verschiedene Berufsfelder erhalten und frühzeitig eine Vorstellung von möglichen Karrierewegen entwickeln. Abwechslungsreiche Lernmethoden und Aktivitäten außer-

schulischer Partner können die Motivation steigern und das Interesse am Lernen aufrechterhalten.

Gelingensbedingungen

Die Partner_innen in diesen Kooperation - sowohl Schulen als auch außerschulische Bildungsträger - benötigen, um all das oben genannte umsetzen zu können, bestimmte Voraussetzungen und Bedingungen:

- Klare und gemeinsame Bildungsziele sind entscheidend, um sicherzustellen, dass beide Partner auf dasselbe Endziel hinarbeiten.
- Offene und regelmäßige Kommunikation zwischen den Partner_innen ist unerlässlich, um Erwartungen auszutauschen, Pläne zu koordinieren und Fortschritte zu überwachen.
- Beide Partner_innen müssen bereit sein, sich auf die Bedürfnisse und Zeitpläne des anderen einzustellen.
- Die Partnerschaft erfordert Ressourcen wie Zeit, Finanzen und Fachkompetenz.
- Es müssen rechtliche und organisatorische Aspekte geklärt werden, um die Zusammenarbeit auf feste Grundlagen zu stellen.
- Gemeinsame Arbeit auf Augenhöhe.

Integration in den Lehrplan

Die Integration der Kooperation in den Lehrplan kann je nach Zielsetzung an verschiedenen Stellen erfolgen:

- Die Kooperation kann in fachübergreifenden Projekten oder Themenwochen integriert werden, um verschiedene Aspekte des Curriculums zu ergänzen.
- Die Kooperation kann als Teil von Wahlfächern oder außerschulischen Arbeitsgemeinschaften angeboten werden.
- Außerschulische Partner können Exkursionen, Workshops oder Vorträge im Rahmen des Lehrplans durchführen.

Organisation der Kooperation

Die Organisation und Struktur der Kooperation hängt von den spezifischen Gegebenheiten ab, aber einige grundlegende Prinzipien können berücksichtigt werden:

- Beide Partner sollten Koordinator_innen oder feste Ansprechpersonen haben, die die Zusammenarbeit planen, organisieren und überwachen.
- Termine für Aktivitäten, Treffen und Projekte sollten rechtzeitig abgestimmt werden.
- Die Entwicklung von Aktivitäten sollte gemeinsam erfolgen, um die Ziele beider Partner zu berücksichtigen.
- Die Verteilung von Ressourcen wie Zeit, Raum und Finanzen sollte klar geregelt sein.
- Regelmäßige Überprüfung und Bewertung der Zusammenarbeit können dazu beitragen, Anpassungen vorzunehmen und die Effektivität sicherzustellen.

Kommunikation

Eine gute und auf Langfristigkeit ausgelegte Kooperation bedarf einer guten Kommunikation. Hier eine Form der gemeinsamen Arbeit auf Augenhöhe zu finden, ist im hektischen Alltag nicht immer leicht. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass sie unumgänglich ist.

Regelmäßige Treffen zwischen Vertretungen beider Partner_innen sind wichtig, um den Fortschritt zu besprechen und offene Fragen zu klären. Daneben können E-Mails, Videokonferenzen oder spezielle Plattformen verwendet werden, um Informationen schnell auszutauschen. Protokolle und Dokumente sollten die Ergebnisse der Treffen festhalten und dokumentieren, was besprochen wurde und welche Vereinbarungen getroffen wurden.

Die Eltern sollten über die Zusammenarbeit und geplante Aktivitäten informiert werden. Ebenso sollten sie über die bestehende Kooperation informiert werden.

Insgesamt sollte die Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Bildungsträgern sorgfältig geplant und transparent organisiert werden. Eine kontinuierliche Anpassung an die Bedürfnisse der Partner_innen sowie die der Schüler_innen sind unumgänglich, wenn die bestmöglichen Bildungsergebnisse erzielt werden wollen.

Die hier aufgeführten Gelingensbedingungen und Anforderungen an eine gute Kooperation spiegeln unsere Erfahrungen aus über 15 Jahren Schulkoperationen wieder. Die Bandbreite bezüglich der Qualität der Kooperationen ist groß. Von der absolut vorbildlichen Integration des Kooperationspartners in den Schulalltag bis hin zum Dienstleister mit Betreuungsauftrag ist in unseren zahlreichen Kooperationen alles vorhanden oder vorhanden gewesen. Besonders engagierte und kooperationsoffene Schulen sind die, in denen die Künstler_innen in Tandems mit den Lehrkräften arbeiten. Hier sind sie Teil des Kollegiums, werden zu schulischen Veranstaltungen wie Weihnachtsfeiern etc. eingeladen und dürfen das Lehrer_innenzimmer nutzen.

Dass nicht alle oben genannten Anforderungen gleichermaßen gut erfüllt werden können, sollte den Partner_innen klar sein. Dennoch sollten die Bestrebungen dahin gehen, möglichst viele der Punkte zu erfüllen. Nur so kann es etwas mit einer gelungenen Kooperation auf Augenhöhe werden. Ebenso sind Kreativität und Tatkraft in der Entwicklung neuer Kooperationen gefragt. Denn klar ist: Alleine ist das mit dem spärlich vorhandenen Personal kaum zu schaffen. Kreativität und Tatkraft sind in der Entwicklung neuer Kooperationen gefragt. Denn klar ist: Alleine ist das mit dem spärlich vorhandenen Personal kaum zu schaffen.

8. Partizipation in der kulturellen Bildung

von Gisela Wibbing, Arbeitsstelle Kulturelle Bildung NRW

„Demokratisches Bewusstsein und Handeln müssen erlernt und jeden Tag aufs Neue gelebt und verteidigt werden. Demokratie ist für uns mehr als formale demokratische Verfahren. Demokratie ist Haltung.“
(Zukunftsvertrag für Nordrhein-Westfalen 2022, Zeile 4499-4501)

Warum ist Partizipation wichtig für die Kinder?

Partizipation ist das Fundament einer demokratischen Gesellschaft. Sie eröffnet den Kindern vielfältige Lernerfahrungen, fördert ihr Selbstbewusstsein und damit ihre Resilienz, stärkt ihre soziale Kompetenz und ihr Verantwortungsbewusstsein für sich selbst und die Gesellschaft.

Der Begriff der **Partizipation** „meint als Sammelbegriff sehr verschiedene Arten und Formen der **Beteiligung ... Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung und Mitbestimmung**, wobei auch Funktion, Umfang und Begründung der **Partizipation** sehr unterschiedlich sein können. Partizipation wird ... in Zusammenhang gebracht mit Prozessen der Demokratisierung ... und Emanzipation.“

Demokratische Verfahren werden von Kindern und Jugendlichen vor allem durch eigenes Handeln und anhand der Erfahrung von Selbstwirksamkeit erlebt. Beteiligungsverfahren, die Übernahme von Verantwortung und solidarisches Handeln sollten sie möglichst früh und in vielen Lebensbereichen erleben können. Kinder und Jugendliche müssen erleben können, dass sie etwas bewirken können. Diese Wirkung lässt sie spüren, dass sie für das Ganze, für die Gesellschaft, eine Bedeutung haben. Diese Räume der Beteiligung stehen ihnen jedoch nicht selbstverständlich zur Verfügung. Partizipation muss immer neu thematisiert und diskutiert werden.

Partizipation kann eine echte Perspektive darstellen, wie Schule sich entwickeln und weiterentwickeln kann, und das zum Nutzen und Wohle aller Schüler_innen, der Lehrer_innen, der Eltern und letztlich der gesamten Gesellschaft.

In der Schule, insbesondere auch hier in den Schulen mit kulturellem Profil, ergeben sich viele unterschiedliche Gelegenheiten, mehr Partizipation zu wagen – im Unterricht, im Schulleben, in Hinblick auf die Ausrichtung und Gestaltung des kulturellen Profils, die Wahl der Kooperationspartner, die Auswahl der kulturellen Angebote oder in Bezug auf die Rolle der Schule im Quartier oder die Rolle der Kommune für die Schule.

In den meisten Schulen konzentriert sich die Frage der Entscheidungsmacht auf die Lehrkräfte oder gar nur auf die Schulleitung. In Schulen mit kulturellem Profil stellt sich die Frage neu, vor allem aufgrund der unterschiedlichen Professionen, die beteiligt sind, und die sowohl untereinander als auch in Bezug auf die Schüler_innen eigene Partizipationsvorstellungen haben. Der für jede Schule individuell zu gestaltende Prozess sowie der Professionsmix erfordern neue Konzepte und Abstimmungsprozesse – auch mit Blick auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.

In Schulen mit kulturellem Profil ergeben sich außerdem viele nicht-unterrichtliche Situationen, die Anlass für Beteiligung bieten und partizipativ geregelt werden können. Angefangen bei der Auswahl der Sparten der kulturellen Bildung, die konkreten Angebote (sowohl aktiv als auch rezeptiv) bis hin zur Auswahl der Künstler_innen und Kultureinrichtungen eröffnen sich Fragen zur Beteiligung. Hinzu kommt, dass die Schüler_innen dadurch auch noch mehr Möglichkeiten sehen, sich an der Gestaltung ihrer weiteren Umwelt zu beteiligen, zum Beispiel im Stadtteil oder in der Kommune durch die Einbeziehung außerschulischer Lernorte, Einrichtungen und Organisationen sowie unterschiedlicher Professionen und Altersgruppen.

Gerade für Schulen, die sich auf den Weg zu einem kulturellen Schulprofil machen, bietet es sich an, eine Klärung und Verständigung über Partizipationsspielräume zu eröffnen. Partizipation in diesen Schulen hat viele Anknüpfungspunkte. Eine systematische Überprüfung aller Gelegenheiten, die Mit- und Selbstbestimmung von Schüler_innen zu ermöglichen, lohnt sich. Sie erleben die eigene Selbstwirksamkeit und

nehmen Demokratie als selbst zu gestaltende Form des Zusammenlebens/Gesellschaftsform wahr.

Mögliche systemische Mitwirkungsmöglichkeiten in der Schule sind: Schülervertretung/ Schülermitverwaltung, Schülervollversammlung, Schülerrat, Schülerparlament, Schülerzeitung, Schülerkonferenz, Programme zum Einüben von demokratischen Entscheidungen, Zukunftswerkstatt, Fachkonferenzen, Schulkonferenz, Steuergruppe Kultur, Kulturscouts, Kulturbotschafter und viele andere Formate mehr. Wichtig ist, dass Mitbestimmung in der Schule durchaus erwünscht ist, auch auf der systemischen Ebene. Die Kommunikation über Partizipationsmöglichkeiten und -themen sollte für alle Beteiligten ein Ausgangspunkt sein, damit Schüler_innen an der Gestaltung von Schule beteiligt werden können.

Das Prinzip der Mitgestaltung von Inhalten und Projektprozessen durch Schüler_innen kann zu einer Leitlinie im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses werden. Ziel ist dabei die Entwicklung von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Künstler_innen und/oder Kulturpädagog_innen können in diesem Prozess wertvolle Anregende, Begleitende und Kommunikationspartner sein.

Im Rahmen von Projekten, Aktivitäten und Inhalten ist zu bedenken, dass die Beteiligung von Schüler_innen oft auf der Ebene der Mitwirkung stecken bleibt, indem gut gemeinte vordefinierte Angebote bereitgestellt werden. Fakt ist, dass die kulturelle Bildung viel Potenzial zur Verwirklichung von partizipativem

Handeln hat. Ein Theaterstück selbst zu entwickeln und damit auf die Bühne zu gehen, eine Choreographie eigenständig zu erarbeiten, ein Drehbuch für ein Musikvideo zu verfassen, darin zu rappen und selbst technisch zu bearbeiten – solche Gelegenheiten des künstlerischen Gestaltens ermöglichen, dass Kinder und Jugendliche sich selbst als Handelnde, als Umsetzer der eigenen Ideen erfahren können. Sie erleben, dass ihr Tun zu einem Ergebnis führt und Wirkung auf andere hat. Durch die Künste lassen sich Freiräume bereitstellen, durch die sie ihre Sichtweisen auf Gesellschaft, Probleme, Ungerechtigkeiten und persönliche Themen öffentlich machen können. Freiräume, die sie selbst gestalten und – wenn ihnen Künstler_innen mit ihrer Expertise begleitend zur Seite stehen – auf einem hohen Niveau umsetzen können. Die Fachkräfte selbst fordern die Schüler_innen zu einem Perspektivwechsel heraus und lassen ihnen gleichzeitig die Freiheit und die Verantwortung für den eigenen Weg ästhetischen Lernens.

Wege für mehr Partizipation der Schüler_innen können z. B. auf der systemischen Ebene die Bildung eines Klassenrats, eines Kinderparlament und die Teilnahme von Schüler_innen an einer Steuergruppe zur kulturellen Schulentwicklung sein. Alle sollen am Prozess beteiligt werden und mitgestalten können. Gemeinsam werden Zielsetzungen für neue Projekte formuliert, Aufgaben verteilt und Aktivitäten evaluiert. Das Potenzial aller Beteiligten ist der Reichtum.



9. Was geht? Kultur!

von Peter Schloms, Freiwilliger im Sozialem Jahr Kultur im Bildungsbüro

Um die Teilhabe von Jugendlichen in der kulturellen Bildung zu fördern, wurde im Schuljahr 2019/20 das Projekt „Was geht? Kultur!“ durch Leonard Schneiders im Rahmen seines Freiwilligen Sozialen Jahres Kulturelle Bildung ins Leben gerufen. Erst startete das Projekt an drei „Kultur.Schulen“: der Gesamtschule Aachen-Brand, dem Kaiser-Karls-Gymnasium und dem städtischen Gymnasium Herzogenrath. Seitdem wird das Projekt von den FSJler_innen des Bildungsbüros weitergeführt. Aktuell nehmen die Schulen Kaiser-Karls-Gymnasium, Gesamtschule Aachen-Brand, das städtische Gymnasium Herzogenrath und die Gesamtschule Würselen an dem Projekt mit jeweils zwei Schüler_innen teil (Stand Sommer 2023). Die jungen Vertreter_innen der Schulen, die sich in dem Projekt engagieren, nennen sich „Kulturguides“. In einem Interview mit Peter Schloms, FSJler im KuBiS Netzwerk vom Bildungsbüro, schildern sie ihre Erfahrungen, Impressionen und Wünsche vom und für das Transferprojekt „Kultur.Schule – Kulturelle Schulentwicklung in der StädteRegion Aachen“.

Was war deine wichtigste/schönste Erfahrung, die du in deiner Schulzeit mit deiner Kultur Schule verbindest?

Lilli Pyls, KKG: Meine schönste Erfahrung, die ich an der KKG Kultur Schule gemacht habe war die Teilnahme an der Theater AG mit Eva Weissenböck, einer freischaffenden Künstlerin.

Michel Ott, KKG: Ich verbinde auf jeden Fall das Kunstprojekt „Tresen“ an unserer Schule damit, da wir damit individuelle Kunstprojekte fördern und zeigen konnten.

Eva Berlage, SGH: Wir haben immer an unserer Schule einmal pro Jahr ein Projekt, dass nennt sich „Kultur Pur“. Dort werden dann von verschiedenen kulturellen Bereichen von der Schule Vorstellungen veranstaltet und z. B. im Bereich Kunst auch über das ganze Schulgebäude Ausstellungen verteilt aus allen Jahrgängen. Dort kann man dann abends durch die Schule gehen und verschiedene Sachen anschauen.

mehr Kultur
an der Schule

Einbindung von
kulturellen
Lernmethoden
fächerübergreifend

Warum ist dir das Engagement in der kulturellen Bildung, bzw. als Kulturguide wichtig?

Eva Berlage, SGH: Mir ist das Engagement wichtig, weil ich finde es ist wichtig, dass Schüler_innen mehr die Möglichkeit geboten wird kulturelle Projekte zu starten und an kulturellen Projekten teilzunehmen.

Michel Ott, KKG: Besonders in Richtung Kunst ist mir das sehr wichtig, weil ich glaube das diese kreativen Prozesse in ganz vielen Schulen nicht richtig gefördert werden. Da das an meiner Schule ganz gut klappt, will ich das auch gerne an anderen Schulen mehr fördern.

Julius Schmidt, GSW: Mir ist das wichtig, da an meiner Schule relativ wenig zur kulturellen Förderung gemacht wird und ich möchte, dass das stärker gefördert wird an meiner Schule

Anna Simon, GSW: Mir ist das Projekt auch sehr wichtig, da ich auch finde das an unserer Schule noch zu wenig gemacht wird, dafür das wir in der heutigen Zeit leben und wir in der Richtung mehr machen sollten. (anmerkung der Red. Schule ist noch nicht der Kulturellen SE)

Wo konntest du dich schon einbringen?

Lilli Pyls u. Michel Ott, KKG: Durch dieses Projekt konnten wir uns z. B. in der Kulturkonferenz unserer Schule und damit auch in der Umsetzung von Kultur an unserer Schule einbringen.

Eva Berlage, SGH: Bei dem „Kultur Pur“ Projekt konnte ich mit einer weiteren Person die Veranstaltung eröffnen und einleiten.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

mehr Förderung
in Kunst, vor allem
auch Foto- und
Videografie

mehr
Möglichkeiten
um Projekte zu
realisieren

Herausgeberin

StädteRegion Aachen
Der Städteregionsrat
A 43 | Bildungsbüro
Zollernstraße 10
52070 Aachen

Telefon + 49 241 5198 4300
E-Mail kubis@staedteregion-aachen.de
Internet staedteregion-aachen.de/kubis

Autor_innen:
Vera Götte, Ines Heuschkel, Axel Jansen, Peter Schloms,
Gisela Wibbing

Redaktionelle Unterstützung: Daniele Fettweis
(Alano Publikationsservice)

Autor_innen Schulportraits:
Andrea Alberink, Katharina Baerens, Britta Beaujean,
Svenja Carduck, Susanne Drews, Martin Eibach,
Marion Franken, Ulrike Haines, Sabine Heister, Lea Hütten,
Christine Kean, Mathias Kömhoff, Annette Körfer, Anne
Lowis, Ursula Milde-Reimertz, Lena Novotny,
Udo Rüttgers-Schlösser, Susanne Schachler, Karin Sieben,
Maren Sperber, Dagmar Stienen, Imke Voigt

Gestaltung/Druck StädteRegion Aachen, Druckerei
Bezeichnung A43/Kulturelle Schulentwicklung
07.24

Fotos Die am Projekt teilnehmenden
Schulen

Foto Titelbild Frank Hirschhausen
Grafiken Marina Maaßen, StädteRegion Aachen

Stand Juli 2024

StädteRegion Aachen

Der Städteregionsrat
Postanschrift
StädteRegion Aachen
52090 Aachen

Telefon + 49 241 5198 0
E-Mail info@staedteregion-aachen.de
Internet staedteregion-aachen.de

Mehr von uns auf

